

Sächsische Elbzeitung

Tageblatt für die



Sächsische Schweiz

Die Sächsische Elbzeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Bürgermeisters zu Bad Schandau, des Hauptzollamts Bad Schandau und des Finanzamts Sebnitz. Heimatzeitung für Bad Schandau mit seinen Ortsteilen Ostrau und Postelwitz und die Landgemeinden Altendorf, Gößdorf mit Kahlmühle, Kleingießhübel, Krippen, Lichtenhain, Mittelndorf, Postelwitz, Prossen, Rathmannsdorf mit Plan, Reinhardsdorf, Schmida, Schöna, Waltersdorf, Wendischfähre.

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hiele, Inh. Walter Hiele, Bad Schandau, Baulenstr. 22. Postleitzettel: Dresden Nr. 33 327. Gemeindegirokontor: Bad Schandau Nr. 12. Geschäftzeit: wochentags 18-18 Uhr.

Ständige Wochenbeilagen: „Unterhaltung und Wissen“ — „Das Unterhaltungsblatt“ — „Zum Wochenende“ — **Illustrierte Sonntagsbeilage:** „Das Leben im Bild“

Nr. 270

Bad Schandau, Donnerstag den 19. November 1936

80. Jahrgang

Regierung Franco von Deutschland und Italien anerkannt

Der Geschäftsträger in Alicante abberufen

Nachdem die Regierung des Generals Franco vom größten Teil des spanischen Staatsgebietes fest ergriffen hat, und nachdem die Entwicklung in den letzten Wochen immer deutlicher gezeigt hat, daß in den übrigen Teilen Spaniens von der Ausübung einer verantwortlichen Regierungsgewalt nicht mehr die Rede sein kann, hat sich die Reichsregierung entschlossen, die Regierung des Generals Franco anzuerkennen und zur Aufnahme der diplomatischen Beziehungen einen Geschäftsträger bei ihr zu bestellen. Der neue deutsche Geschäftsträger wird sich als bald an den Sitz der Regierung des Generals Franco begeben. Der bisherige deutsche Geschäftsträger in Alicante ist abberufen worden. Der Geschäftsträger der früheren spanischen Regierung hat Berlin aus eigenem Entschluß bereits Anfang November verlassen.

Italien folgt dem Beispiel Deutschlands

Inzwischen hat auch die faschistische Regierung Italiens beschlossen, die Regierung des Generals Franco anzuerkennen und sofort einen Geschäftsträger zur Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zu entsenden. Der gegenwärtige Geschäftsträger ist abberufen worden.

Mit der Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung in dem weitaus größten Teil Spaniens hat die nationale Regierung den Beweis erbracht, daß sie willens und auch fähig ist, dem bolschewistischen Schreckensregiment ein Ende zu machen. Alle aufbau- und ordnungsliebenden Elemente des spanischen Volkes haben sich um die Fahne Francos gesammelt und den Kampf gegen das rote Untermenschentum erfolgreich aufgenommen. Ein Volkswerk nach dem andern wird den Roten entrissen, und auch die Hauptstadt wird in kürzester Frist befreit sein. Ohne sich um das Schicksal der dem Terror der roten Milizen preisgegebenen Bevölkerung Madrids zu kümmern, hat sich die „Regierung“ Caballero schon vor Tagen aus dem Staube gemacht. Von einer verantwortlichen Regierungsgewalt kann also in dem von den Nationalisten noch nicht besetzten Teil Spaniens keine Rede mehr sein. Indem Deutschland und Italien die Regierung Franco anerkannt haben, tragen sie der Entwicklung der Lage in Spanien Rechnung. Im Interesse der vielfach geprüften Bevölkerung Spaniens wäre es zu wünschen, daß es der Regierung von Burgos so rasch wie möglich gelingen möge, den bolschewistischen Brand in der Südwestecke Europas endgültig zum Erlöschen zu bringen.

Berlin. Die drei Morgenblätter, die als einzige infolge des gestrigen Feiertages erschienen sind, würdigen eingehend die Bedeutung der Anerkennung der Regierung Francos durch Deutschland und Italien.

Unter der Überschrift „Notwendige Folgerungen“ schreibt Karl Pfeifer im „Völkischen Beobachter“ u. a.: Es ist mit der Würde und den einfachsten nationalen Verpflichtungen einer Regierung nicht zu vereinbaren, wenn sie einem System zur Aufrechterhaltung seiner Anerkennung nach außen hin verhilft, das in Wirklichkeit über keine einzige Voraussetzung zu einer solchen Wertung mehr verfügt. In diese Lage hat sich Deutschland der sogenannten spanischen Regierung Caballero gegenüber verlegt gegeben und aus ihr die Folgerungen gezogen, die unserer Meinung nach eine pflichtbewußte Regierung aus ihr ziehen muß. Es gibt eine Grenze der Selbstlädtung — wie für jeden einzelnen, so auch für einen Staat. Diese Grenze ist für Deutschland in dem Augenblick erreicht, wo deutsche Menschen, deutscher Boden und deutsches Eigentum trotz oder gerade wegen ausdrücklicher Kennzeichnung nicht mehr die Behandlung erfahren, die ihnen unserer Auffassung nach zukommen. Deutschland hat seit 1933 seine Politik auf Tatsachen und Wirklichkeiten geprägt, die in der Überzeugung, damit am besten einer notwendigen Zusammenarbeit zu dienen, die nur gedeihen kann, wenn auf allen Seiten der Wille zur Klarheit besteht. Im Sinne dieser Politik der Tatsachen hat Deutschland aus der Lage in Spanien die Folgerungen gezogen und jene strafteigruppe anerkannt, die allein über eine wirkliche Autorität verfügt.

Im „Berliner Lokalanzeiger“ heißt es: In der deutschen und italienischen Anerkennung der Regierung Francos kommt zum Ausdruck die Wirklichkeit, die seit geraumer Zeit aller Welt vertraut ist. Auf der einen Seite halten Franco und seine Nationalen den weitaus größten Teil Spaniens unbestritten unter ihrem Regiment, und niemand in der Welt beweist, daß sie in Madrid Fuß gesetzt haben. Auf der anderen Seite ist ebenso unverkennbar die wachsende Niederlage und der völlige Zusammenbruch des Bolschewismus und dessen, was sich spanische „Regierung“ nannte und nichts war als der Exekutivaußenminister

des Moses Rosenberg. Das Blatt erinnert dann an die Exmordung von Deutschen in Spanien und die Beschlagnahme eines deutschen Verkehrsflugzeuges in Madrid und schreibt dazu: Es gab schließlich niemanden, der imstande gewesen wäre, auf die deshalb ergangenen deutschen Proteste zu antworten. Es gab einfach keine spanische Regierung mehr. Sie hatte sich ja selbst aufgegeben. Sie hatte nicht mehr so viel Kraft, den Vertretern der auswärtigen Mächte einen sicheren Aufenthalt zu bieten, und ihre eigenen Vertreter im Auslande gaben sich und ihre Sache gleichfalls auf. Es war ein staatsrechtliches Vacuum entstanden. Dieses auszufüllen, diejenigen unerträglichen Zustand ein Ende zu machen, gab es nur eine Möglichkeit: Die Anerkennung der einzigen wirklichen Macht, die in Spanien sichtbar und wirksam war, d. h. der Regierung Franco. Deutschland und neben ihm Italien haben einem verlorenen Zustand durch die Anerkennung der Wahrheit und Wirklichkeit ein Ende gemacht.

Neuter zur Anerkennung der Franco-Regierung durch Deutschland und Italien

London. Die Wirkung der Anerkennung der Regierung des Generals Franco durch Deutschland und Italien auf die Arbeiten des Rittersturmsausschusses wird in diplomatischen Kreisen Londons eingehend erörtert. In britischen Kreisen wird, wie Neuter erfahren hat, die Frage als rein akademisch angesehen. Der deutsche und der italienische Schritt würden die Politik des Rittersturmsausschusses kaum ändern. Die Tatsache, daß früher allein die Madrider Regierung anerkannt gewesen sei, sei niemals als Einmischung als solche betrachtet und durch die Erklärung Deutschlands und Italiens werde vom Standpunkt des Rittersturmsausschusses aus keine neue Lage geschaffen. Diesen Standpunkt werde England wahrscheinlich auch beibehalten, wenn die Sowjets die Angelegenheit vor den Ausschuß bringen sollten; mit anderen Worten: sie würden bei der britischen Regierung keine Unterstützung finden.

Paris und die Anerkennung der Francoregierung

Paris. Die Nachricht von der Anerkennung der Franco-Regierung durch die Reichsregierung und die italienische Regierung hat in Paris, obwohl sie an sich erwartet wurde, insofern überrascht, als man die Anerkennung erst für den Zeitpunkt vorausah, wo die Truppen des Generals Franco Madrid eingenommen hätten. Im übrigen ist die Nachricht in Paris im allgemeinen ruhig aufgenommen worden.

Blutige Straßenkämpfe in Madrid

Muster-Gefängnis und Montana-Kaserne in Flammen

Nach den von der Madrider Front vorliegenden Meldungen haben die nationalen Truppen bei ihrem Angriff auf die Innenstadt weitere Fortschritte gemacht. Am frühen Dienstagmorgen besaßen sich die Nationalisten im Stadtviertel von Arguelles. Die nationalistischen Tanks rückten daraufhin bis zur Puerta Chapi vor. Beim Morgengrauen des Mittwoch begann sodann der weitere Vormarsch, und dauernd finden blutige Straßenkämpfe statt. Die Lage der Stadt wird von Stunde zu Stunde unerhörlbar. Sämtliche Eisenbahnlinien befinden sich in Händen der Nationalisten, und der einzige Ausweg, die Eisenbahnverbindung mit Valencia, liegt unter dem Feuer der Artillerie des Generals Franco.

Die heftige Beschleierung der Widerstandsnester der Marxisten, die sich in zahlreichen Häusern und zum Teil

in den geschichtlich berühmten Palästen der spanischen Hauptstadt verbarrachtet haben, dauert unvermindert an. Gleichzeitig führen die nationalistischen Bombengeschwader fortgesetzte neue Luftangriffe auf die spanische Hauptstadt durch. Sie warfen auf mehrere Stadtteile schwere Bomben, die zahlreiche Explosionen und Brände verursachten. An der Puerta del Sol, einem der Hauptpläne Madrids, und in den Straßen der Innenstadt stehen mehrere Gebäude in Flammen. Auch die stärksten marxistischen Bollwerke im Nordwesten Madrids, das berüchtigte sogenannte Muster-Gefängnis und die Montana-Kaserne, standen bei Sonnenuntergang in Flammen, was nicht nur auf die Granaten und Fliegerbomben der nationalen Truppen, sondern auch auf Dynamitsprengungen der Roten zurückzuführen war. Die Verluste der roten Horden werden allein am Dienstag auf 2000-3000 geschätzt.

Wie verlautet, konnten die Kolonnen des Oberstleutnants Ascencio, des Majors Barron und des Majors Bateman den Manzanares überschreiten und sich jenseits der Segovia-Brücke und der Puente-del-Neu-Brücke festsetzen.

Nationaler Kreuzer besiegt katalanische Häfen

Wie das „Journal“ berichtet, ist der nationale Panzerkreuzer „Canarias“ vor dem Hafenstädtchen Palamos an der katalanischen Küste erschienen und hat ein kleines spanisches Handelschiff beschossen und zum Auslaufen gezwungen. Anschließend hat der Kreuzer die katalanischen Häfen Palafregell und Escala beschossen.

Die nationale Regierung in Burgos hat die ausländischen Regierungen aufgefordert, ihre Schiffe aus dem Hafen von Barcelona zurückzuziehen, da die Burgos-Regierung entschlossen sei, mit allen Mitteln die Landung von Kriegsmaterial in diesem Hafen zu verhindern.

Marxistischer Abgeordneter
belegt sich über den Terror in Valencia

Not-Ausweisungen für den Straßenkampf in Madrid

Salamanca. Der Sender Burgos berichtet von einer politischen Versammlung in Valencia, in der sich ein sozialdemokratischer Abgeordneter bitter über die anarchistischen Zustände in der Provinzhauptstadt beklagt, „die nicht vereinbar seien mit den Idealen, die vom Proletariat hochgehalten würden“.

Er berichtet, daß sich nichts niemand mehr auf die Straße wagen dürfe, da die roten Milizen vom Dunkelwerden bis zum Morgengrauen die Herrschaft in den Händen hätten und „strafwürdige Taten“ ausüben würden. Der Redner schloß die Ansprache mit dem Ausdruck des Erstaunens darüber, daß die „Regierung“ immer noch tatenlos diejenigen Verbrechen zusehe.

Der gleiche Sender meldet, daß der rote „Verteidigungsausschuß“ von Madrid eine Verordnung herausgegeben habe, wonach jeder rote Militäroffizier die Verteidigungs- sowie Befestigungsmöglichkeiten seines Wohnhauses genau prüfen und das Ergebnis dem „Verteidigungsausschuß“ einreichen müsse. Gleichzeitig müsse jeder rote Militäroffizier die anderen Haushausbewohner, die der roten Sache nicht treu ergeben sind, unverzüglich beim „Verteidigungsausschuß“ anzeigen. (!) Wer die Verordnung nicht genau befolge, werde als „Rebell“ betrachtet und dementsprechend bestraft.

Madrid im Feuer schwerer Artillerie

Front vor Madrid. (Vom Sonderberichterstatter des DN) Auch am Dienstag dauerte die heftige Beschleierung der Widerstandsnester der Marxisten unvermindert an. Von den Kämpfen in der Universitätsstadt zurückkehrende Verbündete berichten, daß die Marxisten in jedem größeren Mietshaus zwei bis vier Maschinengewehre aufgestellt hätten. Das Vordringen in die Innenstadt kann daher nur Schritt für Schritt erfolgen. Eine wertvolle Hilfe leisten beim Vorgehen die Tankabteilungen, die für den Straßenkampf mit Flammenwerfern ausgerüstet worden sind.

In der Nacht zum Dienstag wurde der an dem Manzanares angrenzende, zwischen dem Bahnhof Delicias und der Toledobrücke liegende südliche Stadtteil dreimal von nationalen Flugzeugen bombardiert. Die Maschinen warfen bengalische Fackeln ab, die die Südstadt hell erleuchteten und das Signal für ein heftiges Feuer der nationalen Batterien waren. In den frühen Morgenstunden des Dienstag erfolgte dann ein Angriff der von Oberstleutnant Barron befehligten Abteilung, die den Manzanares in der Nähe der gesprengten Toledobrücke überquerte und in die Calle de Toledo vordrang. Um die Mittagszeit erfolgten zur gleichen Stunde an verschiedenen Stellen der Innenstadt außerordentlich starke Explosionen. Die Madrider Kommune sprengte angeblich des unaufhaltbaren Vordringens der nationalen Truppen die erste Gruppe der bereits vor langer Zeit mit Dynamit unterminierten Gebäude in die Luft.

Im übrigen wurde im Laufe des Dienstag von den Nationalisten vor allem schwere Artillerie eingesetzt. Ein 21-Zentimeter-Geschütz feuerte auf die Gegend westlich vom Nordbahnhof, um den dort stehenden roten Panzerzug unzäglich zu machen. Dieser Panzerzug verfügt nur noch über eine Gleislänge von etwa 500 Meter, da die Bahlinie, die aus dem Kopfbahnhof herausführt, im Norden bei der Überführung über den Manzanares durch nationale Truppen abgeschnitten worden ist.

Aus Tanger verlautet, daß die Retirierung von eingeborenen Truppen in der spanischen Marokkozone ununterbrochen fortgesetzt werde. Man schätzt die Zahl der noch für die Spanienfront zur Verfügung stehenden Truppen in Marokko auf etwa 10.000, ungeachtet der etwa 30.000 Mann, die als Besatzungstruppen in Marokko zurückbleiben und die dem Friedenskontingent entsprechen.

José Primo de Rivera ist vom roten Gericht in Alicante zum Tode, sein Bruder Miguel zu 30 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Die beiden Verurteilten sind Söhne Primo de Riveras.

Die Sicherheitszone in Madrid erweitert

Salamanca. (Vom Sonderberichterstatter des DWB.) Da wegen des Widerstandes der Roten in Madrid mit der Wahrscheinlichkeit gerechnet werden muß, daß sich die Gefechtszone innerhalb der Stadt verschiebt, hat der Oberste Befehlshaber die bei Beginn des Angriffs auf Madrid festgelegte Sicherheitszone für Frauen und Kinder, Nichtkämpfer und Ausländer noch erweitert. Sie wird jetzt nach Westen und Süden durch die Straßen Zurzano, einem Teil der Beloquezstraße sowie der Nava Street und Genovstraße begrenzt.

Die rote Zentralregierung in Valencia gab nach Beendigung eines Ministerrates am Dienstag eine Mitteilung heraus, aus der hervorgeht, daß angeblich ein Gegenangriffssplan aufgestellt worden sei.

In Barcelona sollen die Anarchisten große politische Versammlungen abgehalten haben, in denen die sofortige Errichtung des roten Generals Mioja, des Präsidenten des Verteidigungsausschusses von Madrid, verlangt wurde, da er für die Niederlagen der roten Milizen verantwortlich sei.

Die anarchistische Jugend Madrids verbreitete am Mittwochvormittag durch Radio einen Aufruf an ihre Mitglieder in allen Ortschaften des roten Spaniens, in dem mitgeteilt wird, daß die Lage Madrids verzweifelt sei.

Note Banditen vernichten Kunstsäule des Escorial

Wie der Sender Sevilla berichtet, soll das Kloster Escorial von marxistischen Horden vollständig ausplündert worden sein. Der größte Teil der wertvollen Kunstsäule sei gestohlen oder zerstört worden. Die berühmte Bücherei des Klosters könne als verloren gelten.

Reuter über das geplante Kontrollsyste

des Nichteinmischungsausschusses

London. Wie Reuter behauptet, soll das Kontrollsyste in Spanien, das der Nichteinmischungsausschuss zur Zeit ausarbeitet, einen viel weitreichenderen Charakter haben, als bisher angenommen wurde. Man beabsichtigt nämlich, an nicht weniger als 40 spanischen Plätzen internationale Kontrollstellen zu schaffen. Laut Reuter sollen an der nordspanischen Küste sieben, in den spanisch-marokkanischen Häfen sechs, in den Häfen der Balearen-Inseln drei und an der spanischen Mittelmeerküste vierzehn solcher Stellen eingerichtet werden. Dazu würde dann noch eine Anzahl von Kontrollstellen an den Eisenbahnlinien treten, und zwar an der französisch-spanischen und an der portugiesisch-spanischen Grenze. Ausgegliedre man damit, daß dieser Plan etwa 1000 Beobachter erfordere.

Selbstmord Salengros

Gastod des französischen Innenministers

Der französische Innenminister Roger Salengro hat sich in seiner Wohnung in Lille durch Gasvergiftung das Leben genommen. Salengro, der in der Regierung der Volksfront erstmalig einen Ministerposten innehatte, war wohl die am meisten umstritten Persönlichkeit des französischen Kabinetts. Er wurde bekanntlich seit Monaten von der Rechten wegen angeblicher Fahnenflucht vor dem Feind stark belästigt. Die Beisetzung Salengros findet am Sonnabendnachmittag in Lille statt. Ministerpräsident Léon Blum hat sich nach Bekanntwerden des Todes Salengros entschlossen, unverzüglich nach Lille zu reisen.

Als die Haushälterin des Innenministers am Mittwochmorgen die Wohnung betrat, um ihren Dienst aufzunehmen, wurde sie auf starken Gasgeruch aufmerksam. Sie eilte sofort in das Schlafzimmer des Ministers, wo sie ihn tot im Bett auffand. Innenminister Salengro hatte Tür und Fenster verstopt und dann einen Gasbahn geöffnet.

Der Bruder des Innenministers gab der Presse folgende Erklärung ab: „Mein Bruder war seit langer Zeit sehr mitgenommen, zunächst durch den Tod seiner Frau im Mai 1935, dann aber auch durch verschiedene Todesfälle, die sich kürzlich in unserer Familie ereignet haben. Sein Gesundheitszustand hat sich in der letzten Zeit noch verschlechtert. Der allgemeine Lügenfeldzug, der lebhaft gegen ihn unternommen wurde, hat ihn verzweifeln lassen, obgleich nichts davon übergebenblieben ist. Er hat sich das Leben genommen.“

*
Roger Salengro wurde 1890 in Lille geboren. Er besuchte die Gymnasien in Dünkirchen, Lille und später in Paris. Anschließend studierte er die Rechte an der Pariser Universität. Sehr früh schloß er sich der Sozialistischen Partei in Lille an. Bei Kriegsausbruch ging Roger Salengro als Radfahrer des 235. Infanterie-Regiments an die Front. 1915 geriet er in deutsche Kriegsgefangenschaft und kam kurz vor Beendigung des Weltkrieges über die Schweiz mit einem Transport Schwerverletzten nach Frankreich zurück. 1925 wurde er als Vertreter der Sozialistischen Partei zum Bürgermeister von Lille und im April 1928 erstmals in die Kammer gewählt. Kurze Zeit später trat er als Mitglied in den Ständigen Verwaltungsausschuss der Sozialistischen Partei ein. In dieser Eigenschaft wurde er auch im Mai dieses Jahres in das Kabinett Léon Blum als Innenminister berufen. Als solcher hatte er mehrfach die Lohnstreitigkeiten zu regeln, die vor wenigen Monaten in Frankreich zu außergewöhnlich langwierigen Streits führten.

Bekanntlich wurde er seit Wochen von den Rechtsparteien wegen angeblicher Fahnenflucht im Oktober 1935 stark belästigt. Dieser Vorwurf führte am vergangenen Freitag zu einer erregten Aussprache in der französischen Kammer. Dabei kam es zu einer Auseinandersetzung. Die Auseinandersetzung endete schließlich mit einer Entschließung der Kammer, in der zum Ausdruck kam, daß die Kammer den Feldzug gegen Salengro verurteile. Trotzdem segnete die französische Rechtspresse den Feldzug gegen Salengro fort. Sie vertrat dabei die Ansicht, daß noch eine ganze Anzahl dünster Punkte im Sozialleben Salengros unangemeldet geblieben seien.

Der deutsche Geschäftsträger in Paris hat sofort nach Bekanntwerden des Ablebens des französischen Innenministers der französischen Regierung das Beileid der Reichsregierung ausgesprochen.

Erregung in den Wandergängen der Kammer

Paris. Das Ableben Salengros hat in parlamentarischen und politischen Kreisen eine gewittersvolle Stimmung geschaffen. Am Mittwochnachmittag gingen in den Wandergängen der Kammer zahlreiche Abgeordnete in eine erregte Aussprache mit den Pressevertretern. Die Gemüter erhitzten sich so, daß Drohungen ausgesprochen wurden.

Wie verlautet, wollten die marxistischen Gewerkschaften das Erscheinen der Wochenzeitung „Gingoir“, deren nächste Nummer am Freitag herauskommen soll, mit Gewalt verhindern.

Ministerpräsident Blum hat, bevor er nach Paris zurückkehrte, an die Arbeitervölkerung von Lille einen Aufruf erlassen, in dem es heißt:

„Selbst nach seinem Tode müht Ihr den Willen Salengros achtet. Zweierlei würde er Euch verboten haben: Das Vergessen und die Rache. In seinem Namen beschwöre ich Euch, ruhig zu bleiben und Euren Zorn zu meistern!“

Deutschland und Belgien

Eine Unterredung mit Dr. Goebbels

Reichsminister Dr. Goebbels hat dem belgischen Journalisten Robert Lurquin, dem Vertreter der Brüsseler Zeitung „Le XX. Siecle“ eine Unterredung gewährt, in der sich der Minister über die aktuellen Fragen der deutsch-belgischen Beziehungen äußerte. Auf die Frage des Journalisten, wie er den Stand dieser Beziehungen beurteile, erwiderte der Minister:

„Ich kenne sehr wohl Belgien und die belgische Bevölkerung, weil ich aus der benachbarten Gegend stamme. Ich weiß, daß es nach dem Kriege Neigungspunkte zwischen uns beiden Völkern gegeben hat; aber ich weiß, daß diese Punkte mehr und mehr in den Hintergrund getreten sind gegenüber den großen Aufgaben, die diese beiden Völker verwirklichen müssten oder verwirklichen müssen.“

Eine dieser wesentlichen Aufgaben scheint mir die zu sein, sich gegen die subversiven Elemente zu verteidigen, die dabei sind, Europa zu untergraben und es zum Untergang zu bringen. Ich habe den Mut, sie beim Namen zu nennen: die Gefahr des Moskauer Bolschewismus.

Wir Nationalsozialisten haben uns mit Erfolg dieser Gefahr entgegengestellt, wir haben den Kommunismus zu Boden geworfen; aber ich muß mit einer sehr großen Sorge der Entwicklung entgegensehen, die diese Bewegung, die Spanien kreuzigt und die geistige Schicht vernichtet, in anderen Ländern nimmt. Mit dem realistischen Geist aber, der das belgische Volk auszeichnet, hat Belgien die Gefahr begriffen, die der Kommunismus für den Frieden und die Zivilisation darstellt. Ich bin nicht so naiv, zu glauben, daß die Neuausrichtung der Außenpolitik, die sich soeben in Belgien vollzogen hat, um unserer schönen Augen willen geschehen ist. Nur eine dumme Regierung kann Initiativen im Interesse anderer Länder ergreifen;

nichtsdestoweniger habe ich mit großer Freude festgestellt, daß das kleine Belgien, das eine große Nation darstellt, nicht gezögert hat, sich aus allen Verwicklungen zurückzuziehen, die die Gefahr einschließen, den bolschewistischen Treibern zu dienen.“

Ein geeignetes Mittel zur Verbesserung der deutsch-belgischen Beziehungen erblickt der Minister in einer offenen Aussprache über alle noch bestehenden Neigungspunkte und in der Organisation eines Systems kulturellen Austausches, um eine bessere gegenseitige Verständigung herbeizuführen. Zur Mex-Bewegung stellte der Minister lediglich die Tatsache fest: „Wenn ein junger Mann von 30 Jahren eine starke Bewegung zu entfesseln imstande war, so ist das ein Element, das man beachten muß.“

Vorkämpfer einer neuen Zeit

Reichspressechef Dr. Dietrich und Vertreter der NS-Presse in Rom

Auf Einladung der italienischen Regierung ist der Reichspressechef der NSDAP, Dr. Dietrich, in Begleitung von 17 Vertretern der NS-Presse zu einem zweitägigen Besuch in Rom eingetroffen. Zum festlichen Empfang der deutschen Gäste hatten sich auf dem Bahnhof leitende Beamtin des italienischen Presse- und Propagandaministeriums, ferner zahlreiche italienische und deutsche Journalisten sowie Vertreter der Botschaft und der Kreis- und Ortsgruppenleitung, eingefunden.

Zu Ehren der deutschen Gäste gab der italienische Journalistenverband einen Empfang, bei dem der Direktor der „Tribuna“, Abgeordneter Giuglielmo, der Abordnung der nationalsozialistischen Presse den Gruß des Faschismus und der faschistischen Presse entbot. Der Besuch der nationalsozialistischen Gäste habe aus zwei Gründen besondere Bedeutung. Einmal erfolge er kurz nach der glücklichen Begegnung des italienischen Außenministers mit dem Führer des neuen Deutschlands, bei der die Bande zwischen den beiden Nationen in gemeinsamer weltanschaulicher Verbundenheit vertieft und gestärkt werden könnten und den gemeinsamen Kampf des Faschismus und des Nationalsozialismus gegen die drohenden Gefahren der bolschewistischen Barbarei eine feste Grundlage gegeben worden sei. Diese Bedeutung komme dem Besuch aber auch deshalb zu, weil er gerade mit dem 18. November, dem Jahrestag des Beginns der ungerechten wirtschaftlichen Belagerung des Aufstieg begriffenen faschistischen Italiens zusammenfällt.

Auf diese Begrüßungsworte antwortete

Reichspressechef Dr. Dietrich

in gleichem Geiste der freundschaftlichen und weltanschaulichen Verbundenheit und machte dabei grundhafte Ausschreibungen über die geistige Verwandtschaft und die kampferische Verbundenheit der faschistischen und der nationalsozialistischen Presse und ihre Bedeutung für ein neues internationales Gemeinschaftsleben. Dr. Dietrich führte u. a. aus:

Wir beide, der faschistische und der nationalsozialistische Journalismus fühlen uns als die publizistische Aduantgarde einer neuen Zeit. Diese moderne höhere Aussprache des Journalismus ist nicht geboren aus der Greifenhafte fächerhaften Staat, aus der die liberalistische Presse ihre leichten defensiven Impulse erhält, sondern sie ist geboren aus dem jungen Leben zweier erwachter Völker.

Die geistige Situation des Journalismus in der Welt ist heute nichts anderes als ein Spiegelbild jenes weltpolitisches Umbruchs, der eine neue Epoche des menschlichen Geistes einzuleiten im Begriffe ist.

Mit der faschistischen und nationalsozialistischen Idee sind neue schöpferische Prinzipien in die Geschichte eingetreten. Denn sie haben im italienischen und deutschen Volke eine Revolution vollzogen, die weit mehr ist, als die nur äußere Wandlung überalterter politischer Zustände. Was sich in Italien und Deutschland vollzogen hat ist eine Revolution des Geistes, eine Revolution des Denkens, eine Revolutionierung der Begriffe.

Mit ihr ist Europa an einer geistesgeschichtlichen Wende angelangt, deren Schwelle wir in Deutschland und Italien bereits überschritten haben, während andere Völ-

Eupen-Malmedy

Als einen der noch bestehenden Neigungspunkte bezeichnete der Minister die Frage Eupen-Malmedy. „Ich habe“, so erklärte Dr. Goebbels, „feineswegs die Absicht, von einer Wiedergabe Eupen-Malmedys an Deutschland zu sprechen; aber ich möchte sagen, daß es außerordentlich nützlich wäre, wenn man sich in voller Deutlichkeit über diese Frage unterhielte, um sich über die Art ins Benehmen zu sehen, wie die Bewohner dieser Grenzmark regiert werden müssen, damit sie in ihrer freien kulturellen Entwicklung nicht durch lokale Instanzen, die immer radikaler sind als die Zentralgewalt, behindert werden. Man muß aufhören, über die Frage zu polemisiern und ihre Diskussion den hierzu autorisierten Persönlichkeiten überlassen.“

Keine Absichten auf den Kongo

Die legte Frage, die der Korrespondent an Dr. Goebbels stellte, betraf die Behauptung, daß Deutschland Absicht auf den belgischen Kongo habe.

Die Antwort hierauf lautete: „Ich kann Ihnen hierauf nur eins antworten: das ist dummkopf. Zunächst hat Deutschland gar nicht die Möglichkeit, sich der Macht zu bedienen, um den belgischen Kongo zu nehmen, und wenn wir sie hätten, dann würden wir sie nicht gebrauchen. Wir haben erklärt, daß wir unser Ziel nur mit friedlichen Mitteln erreichen wollen. Alles, was wir bisher getan haben, hat sich nur auf uns selbst bezogen; wir haben niemand ein Unrecht zugefügt. Wir haben eine Provinz „wiedererobert“, die uns gehört, und wir haben unsere Arme wiederhergestellt, was unser Recht gewesen ist, ein Recht, das auch jedes andere Land hat.“

Wir haben keinen Grund, einem Lande, das uns nichts getan hat, etwas zu nehmen, das ihm gehört.

Wir sind die Realisten des Friedens.

Der Nationalsozialismus verfolgt kein internationale Mission mit irgendwelchen aggressiven Absichten. Während der Kommunismus von dem Willen durchdrungen ist, seine Ideologie allen Völkern und Nationen aufzuzwingen, um sie in eine internationale Revolution hineinzuziehen, die das Ende unserer Zivilisation bedeuten würde, achten wir den besonderen „Karakter jedes Volkes, und wir glauben, daß lediglich auf der Grundlage einer solchen gegenseitigen Verständigung eine dauerhafte europäische Zusammenarbeit gesichert werden kann. Wir jungen Deutschen sind durchdrungen von der Überzeugung, daß es in Europa kein Problem gibt, zu dessen Lösung ein Krieg notwendig wäre.“

Der noch in der Lethargie einer unfruchtbaren gewordenen liberalistischen Geisteshaftung verharren. Diese Leute, die uns in anmaßender Weise belehren wollen, sind bedauernswerte Opfer ihrer eigenen geistigen Rückständigkeit. Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit — die Geistesländer der liberalistischen Revolutionen und ihrer pseudo-demokratischen Missgebürtig — wo sind sie heute im Leben der Völker verwirklicht? Sehen Sie in diese Völker hinein, und ich brauche Ihnen die Antwort nicht zu geben! Der Duce des faschistischen Italien hat in seiner großen Maitänder Rede von dem wahren Wesen der Demokratie gesprochen, daß in Italien verwirklicht sei und in erstaunlicher Weise dazu aufgefordert, endlich mit den Geimpfungen und konventionellen Lügen aufzuräumen.

Demokratie bedeutet Herrschaft des Volkes, nicht Herrschaft der Mehrheit des Volkes.

Das scheinen die Erbprächer der Demokratie auf den Geimpfungen des Parlamentarismus übersehen zu haben. Mit viel mehr Recht als sie können die autoritären Volkherrschaften des Faschismus und Nationalsozialismus den Anspruch erheben, die modernsten Demokratien der Welt zu sein. Sie stellen dem parlamentarischen Mehrheitsprinzip einer falsch verstandenen Demokratie das Verantwortungsprinzip des echten demokratischen Führerstaates entgegen, der den Willen des Volkes nicht in der toten Zahl, sondern in der unmittelbaren Verbundenheit mit dem Leben der Nation sieht.

Den schöpferischen Ideen des Nationalsozialismus und Faschismus eine Bresche zu schlagen, ihrem geistigen Weltmarsch eine Gasse zu bahnen durch die Phalange von Nebelwesen und Missverstehen, das ist die große und stolze Aufgabe, die der Presse des faschistischen Italiens und des nationalsozialistischen Deutschlands zufällt. Und ich schäfe mich glücklich, mit Ihnen, meine Kollegen von der italienischen und deutschen Presse, zu wissen, wie sehr die Presse beider Länder an dieser großen Aufgabe bereits mit Erfolg gearbeitet hat.

Möge die Presse des Liberalismus reden von ihrer Freiheit, die keine ist. Unsere Freiheit ist das stolze Bewußtsein, für unsere Nationen und mit unseren Nationen Leistungen vollbracht zu haben, um die uns alle anderen innerlich beneiden! Dr. Dietrich schloß seine Aussprüche mit einem Wort, das der Duce des faschistischen Italien vor Jahren an die faschistische Presse richtete:

„Die Journalisten sind Kämpfer der vordersten Linie. Ihnen fällt die Aufgabe zu, im schwierigsten Teil der Kampffront die mächtigste und gefürchtetste Waffe zu handhaben, die bei jedem Kampf einsatzbereit sein muß. Die Zeiten sind vorüber, da man die Federn im Duell kreuzte wie stählerne Klinge, um sich persönlichen Ruhm zu ersehnen. Heute ist die ganze Nation ein Block und alle Zeitungen haben zu sein wie eine einzige Fahne.“

Englisch-Aegyptischer Vertrag von Aegypten ratifiziert

Kairo. Nach dreitägiger Aussprache billigte der Aegyptische Senat nach einer abweichenden Rede des Ministerpräsidenten Nahas Pascha den Englisch-Aegyptischen Vertrag mit großer Mehrheit von 109 gegen nur 7 Stimmen. Damit ist der am 26. August in London unterzeichnete Vertrag, der Aegyptens Unabhängigkeit sichert, von Aegypten ratifiziert worden.

An Sachens Techniker

Aufruf zur Mitarbeit und Einsatzbereitschaft am Bierjahresplan

Der Gauamtsleiter des Amtes für Technik bei der Gauleitung Sachsen der NSDAP, Böttger, ruft in einem Rundschreiben an die Kreisamtsleiter der Amtsstelle für Technik im Gau Sachsen zum Einsatz aller technischen Dienststellen im neuen Bierjahresplan — Erzeugungsschlacht — auf. Alle Mitarbeiter und Sachbearbeiter sowie die gesamte Technikerschaft Sachsen haben sich in verstärktem Maß für die großen Ziele und besonderen Aufgaben der Technik zur Verfügung zu stellen. In dem Rundschreiben heißt es:

„Der Führer hat auf dem Reichsparteitag der Ehre Nürnberg 1936 den zweiten Bierjahresplan verfügt und dabei der deutschen Technik eine klare und fest umrissene Aufgabe vorgezeichnet. Die gesamte deutsche Technikerschaft wurde zur Mitarbeit aufgerufen und wird ihren Teils dazu beitragen, die übernommenen Arbeiten restlos, und auf das große Ziel gerichtet, zu erfüllen.“

Mit dem geschlossenen Ring sämtlicher Veranstaltungen der „Technischen Gauwoche Sachsen 1936“ wurde die Parole zum Beginn der praktischen Arbeiten ausgerufen. Es gibt in den Wintermonaten 1936/37 nur zwei vordringliche Aufgaben: Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes und die Erzeugungsschlacht im neuen Bierjahresplan.

Um alle Kreisämter für Technik in Sachsen wirksam und erfolgreich auf allen Gebieten einzutragen zu können, wird folgendes angeordnet: Jeder Kreisamtsleiter stellt sofort für sein zuständiges Kreisgebiet einen zuverlässigen Mitarbeiterstab aus den erfahrensten, befähigsten und tatkräftigsten Technikern (Ingenieuren, Chemikern, Architekten und Baumeistern) auf, wobei bewährte technische Kräfte aller Fachpartien, Parteigenossen und Nichtparteigenossen, berücksichtigt werden können.

Besonderer Wert wird auf den sofortigen Ausbau der bereits bestehenden Verbindung mit anderen Dienststellen und Kreisämtern gelegt, um durch engsten Meinungsaustausch auf allen Gebieten eine wirkungsvolle Zusammenarbeit zu gewährleisten, damit die anfallenden Arbeiten und Aufgaben sowie Anordnungen erfolgreich durchgeführt werden können.

Das nationale Spanien begrüßt den Entschluß Deutschlands und Italiens

Große Freudentumgebungen in Salamanca

Salamanca. (Vom Sonderberichterstatter des DNW.) Die Meldungen von der Anerkennung der Burgos-Regierung durch Deutschland und Italien haben sich am Mittwochabend in Salamanca, dem Sitz des Generals Franco, wie ein Lautseher verbreitet. Auf allen Plätzen und Straßen strömten die Menschen zusammen und brachten begeisterte Hochrufe auf Deutschland, Italien, das nationale Spanien und General Franco aus. In den Cafés und Gaststätten wurde die Nachricht durch Lautsprecher verkündet und rief unbeschreiblichen Jubel hervor.

Die ganze durchzog unter Vorantragen von Fahnen die Straßen der Stadt, gefolgt von einer großen, aus allen Volksrichten zusammengesetzten Menschenmenge, und überall herrschte große Freude. Die nationalen Bürger sangen die deutschen und italienischen Hymnen, denen die Menge ergriffen lauschte. In den späteren Abendstunden zogen Formationen der Falange mit Fahnen an der Spitze einer reichen Menge vor das „Grand Hotel“, wo führende Persönlichkeiten Ansprachen hielten. So dann begaben sie sich zum Hauptquartier und nötigten durch stürmische Rufe General Franco, auf dem Balkon zu erscheinen und eine Rede an die Verbündeten zu halten.

Zu den Abendstunden des Mittwochs traf Gesandtschaftsrat Graf Dumoulin-Eckart von der deutschen Gesandtschaft in Lissabon im Flugzeug in Salamanca ein mit dem Auftrag, General Franco mitzuteilen, daß die deutsche Regierung die spanische Nationalregierung anerkannt habe und einen Gesandtschaftsträger ernennen werde, um mit der Nationalregierung die diplomatischen Beziehungen aufzunehmen. Graf Dumoulin-Eckart wurde sofort in feierlicher Audienz von General Franco empfangen. Die Bevölkerung brachte dem Vertreter Deutschlands auf seiner Fahrt zum Hauptquartier sowie auf dem Rückwege begeisterte Huldigungen.

Der Staatschef des nationalen Spaniens General Franco hielt im Anschluß an die spontanen Volkslumgebungen vom Balkon des Hauptquartiers eine Rede, in der er daran hingewies, daß der Entschluß Deutschlands und Italiens für das Leben Spaniens von übertragender Bedeutung sei. Deutschland und Italien seien heute, vereint mit Portugal und dem nationalen Spanien, ein Schutzwall für die Erhaltung des Christentums und der altherwürdigen europäischen Kultur. Dieser Tag sei nicht nur ein

Höhepunkt der spanischen Geschichte, sondern auch der Geschichte Europas. Der Schritt Deutschlands und Italiens müsse für alle Völker ein Ansporn sein, auch ihrerseits mitzuarbeiten an der Bekämpfung des alles vernichtenden Faschismus.

Auch General Queipo de Llano würdigte in seiner Ansprache über den Sender Sevilla die Bedeutung des Entschlusses Deutschlands und Italiens. Der General schloß seine Ansprachen mit Hochrufen auf Deutschland und Italien, auf den Führer und den Duce.

Über den Sender von Valencia wurde am Donnerstag früh mitgeteilt, daß die rote spanische „Regierung“ beim Völkerbund einen scharfen Protest gegen die Anerkennung der spanischen Nationalregierung durch Deutschland und Italien einbringen werde.

Die Beschlüsse des Großen Faschistischen Rates

Rom. Die Nachsitzung des Großen Faschistischen Rates dauerte sechs Stunden.

Die am Donnerstagvormittag veröffentlichte amtliche Mitteilung besagt, daß nach zweistündigen Ausschreibungen Mussolini über die politische, internationale und innere Lage sowie über die militärische und wirtschaftliche Lage vom Großen Faschistischen Rat eine Reihe von Erklärungen genehmigt worden sind.

Im weiteren Verlauf der Sitzung nahm der Große Faschistische Rat den Bericht des Außenministers Ciano entgegen. Nach Kenntnahme der in Berlin und Wien unterzeichneten Protokolle gab der Rat seiner Genehmigung darüber Ausdruck, daß damit die Grundlagen für eine wirksame Zusammenarbeit zwischen dem faschistischen Italien und dem deutschen, dem österreichischen und dem ungarischen Volk gelegt worden sind. Für die erzielten Ergebnisse spricht der Rat dem italienischen Außenminister den stärksten Beifall aus.

Bevölkerung fordert Übergabe Madrids

Belannter Anarchistensöhrer erschossen

Mitglied der Anarchisten erschlag auf Caballero

Salamanca. Wie der Sender Burgos mitteilt, tagt der sogenannte Madrider Verleidigungsausschuß seit zwei Tagen in ständiger Sitzung, um angesichts des Vordringens der nationalen Truppen die notwendigen Entscheidungen jeden Augenblick treffen zu können. Die Truppen des Generals Franco beherrschen jetzt sämtliche hochgelegenen Punkte Madrids. Die einzige Ausnahme hierbei bildet das Hochhaus des Madrider Telephonamtes, aus dem die Roten noch nicht endgültig herausgeworfen worden sind.

In verschiedenen Teilen der Stadt sollen Kundgebungen der Bevölkerung stattgefunden haben. Die Einwohnerchaft habe im Hinblick auf das unaufhaltsame Vordringen der Nationalisten die sofortige Übergabe Madrids gefordert. Selbst die sozialdemokratische Gewerkschaft soll für eine Übergabe der Stadt sein. Die Anarchisten hätten jetzt mit Voraussetzung begonnen. Sie wollten den größten Teil Madrids, gleich dem Besitz von Trun, niedergebrannt. Gleichzeitig verlangt auch der Sender Letzter, daß die Anarchisten verschiedene Madrider Gebäude durch Dynamitsprengungen hätten in die Luft fliegen lassen.

Die Führer der roten Milizen haben die verzweifelte Lage der Madrider Verteidigung sogar selbst zugegeben. Der bekannte Führer der anarchistischen Milizen, Cerezo, ist bei den letzten Kämpfen erschossen worden. Nach einer Meldung des Senders Valladolid werden die in den letzten Kämpfen den Roten zugefügten Verluste mit 6000 Mann geschätzt.

Wie der Sender Ternau berichtet, soll in Barcelona auf den roten „Ministerpräsidenten“ Largo Caballero ein Anschlag verübt worden sein. Caballero sei aber nicht verletzt worden. Der Täter, der von der Polizei verhaftet wurde, habe später auf Drängen der Anarchisten wieder freigelassen werden müssen.

Die bisher auf Seiten der Roten kämpfenden Angehörigen der Guardia Civil wurden heute in Madrid asserniert und entwaffnet, da befürchtet wird, daß sie zu den Nationalisten überlaufen. Um ganz sicher zu gehen, werden die Asceren von sowjetrussischen Offizieren und Mannschaften bewacht.

Neueste Kurzmeldungen

Warschau. In Wilna sind tausend polnische Studenten in den Hungerstreik getreten, weil der Universitätsrat ihre gegen den jüdischen Einfluss gerichteten Forderungen abgelehnt hat.

Paris. Eine sowjetrussische Abordnung unter Führung des Generals Eidermann unternimmt zur Zeit eine Besichtigungsreise durch Frankreich zum Studium der Luftfahrtanlagen.

Paris. Nach einem Havas-Bericht aus Perpignan mußten sich die von ihren Regierungen abberufenen Konzilien von Guatemala und El Salvador in Barcelona an der spanisch-französischen Grenze ihre Ausreise, die von den Roten verhindert werden sollte, mit dem Revolver in der Hand erzwingen.

Dresdner Schlachtviehmarkt

vom 19. November 1936

Rinder, Lämmer, Hammel, und Schafe belanglos.	RM	Auftrieb:
I. Kälber		
A. Sonderklasse:		
Doppellender bester Mast . . .	—	Darunter
B. Undere Kälber:		Dachsen:
a. beste Mast- u. Saugkälber . . .	63	Bullen:
b. mittl. Mast- u. Saugkälber . . .	53	Kühe:
c. geringere Saugkälber . . .	38	Färjen:
d. geringe Kälber . . .	—	Dreher:
II. Schweine		Zum Schlachthof
a. Fleischw. üb. 300 Pfd. Lebendgewicht	445	Unter:
1. fette Speckschweine . . .	56	Kälber:
2. vollfleischige Schweine . . .	55	Schweine:
b. vollfl. Schw. v. etwa 240 bis	54	Auslandskälber:
etwa 300 Pfd. Lebendgewicht	52	Auslandsschafe:
c. vollfleischige Schweine	52	Schweine:
von etwa 200—240 Pfd. . .	—	304
d. vollfleischige Schweine	—	3. Schw. dir.:
von etwa 160—200 Pfd. . .	—	Auslandsschafe:
e. fleischige Schweine	—	197
von etwa 120—160 Pfd. . .	—	Schweine:
f. fleisch. Schw. unter 120 Pfd. . .	—	Ausl. Schweine:
g. Sauen		Überstand:
1. fette Specksauen . . .	—	Rinder:
2. andere Sauen . . .	—	Darunter
		Dachsen:
		Bullen:
		Kühe:
		Färjen:
		Dreher:
		Auslandskälber:
		Auslandsschafe:
		Schweine:
		3. Schw. dir.:
		Auslandsschafe:
		Schweine:
		Überstand:
		Rinder:
		Darunter
		Dachsen:
		Bullen:
		Kühe:
		Färjen:
		Dreher:
		Auslandskälber:
		Auslandsschafe:
		Schweine:
		3. Schw. dir.:
		Auslandsschafe:
		Schweine:
		Überstand:
		Rinder:
		Darunter
		Dachsen:
		Bullen:
		Kühe:
		Färjen:
		Dreher:
		Auslandskälber:
		Auslandsschafe:
		Schweine:
		3. Schw. dir.:
		Auslandsschafe:
		Schweine:
		Überstand:
		Rinder:
		Darunter
		Dachsen:
		Bullen:
		Kühe:
		Färjen:
		Dreher:
		Auslandskälber:
		Auslandsschafe:
		Schweine:
		3. Schw. dir.:
		Auslandsschafe:
		Schweine:
		Überstand:
		Rinder:
		Darunter
		Dachsen:
		Bullen:
		Kühe:
		Färjen:
		Dreher:
		Auslandskälber:
		Auslandsschafe:
		Schweine:
		3. Schw. dir.:
		Auslandsschafe:
		Schweine:
		Überstand:
		Rinder:
		Darunter
		Dachsen:
		Bullen:
		Kühe:
		Färjen:
		Dreher:
		Auslandskälber:
		Auslandsschafe:
		Schweine:
		3. Schw. dir.:
		Auslandsschafe:
		Schweine:
		Überstand:
		Rinder:
		Darunter
		Dachsen:
		Bullen:
		Kühe:
		Färjen:
		Dreher:
		Auslandskälber:
		Auslandsschafe:
		Schweine:
		3. Schw. dir.:
		Auslandsschafe:
		Schweine:
		Überstand:
		Rinder:
		Darunter
		Dachsen:
		Bullen:
		Kühe:
		Färjen:
		Dreher:
		Auslandskälber:
		Auslandsschafe:
		Schweine:
		3. Schw. dir.:
		Auslandsschafe:
		Schweine:
		Überstand:
		Rinder:
		Darunter
		Dachsen:
		Bullen:
		Kühe:
		Färjen:
		Dreher:
		Auslandskälber:
		Auslandsschafe:
		Schweine:
		3. Schw. dir.:
		Auslandsschafe:
		Schweine:
		Überstand:
		Rinder:
		Darunter
		Dachsen:
		Bullen:
		Kühe:
		Färjen:
		Dreher:
		Auslandskälber:
		Auslandsschafe:
		Schweine:
		3. Schw. dir.:
		Auslandsschafe:
		Schweine:
		Überstand:
		Rinder:
		Darunter
		Dachsen:
		Bullen:
		Kühe:
		Färjen:
		Dreher:
		Auslandskälber:
		Auslandsschafe:
		Schweine:
		3. Schw. dir.:
		Auslandsschafe:
		Schweine:
		Überstand:
		Rinder:

Tages-Chronik

Flugzeugunfall bei Nürnberg

Beim Aufzug zur Landung auf dem Flughafen Nürnberg kam das Flugzeug D - ASU "H. Verr" der Streete Berlin-München zu Schaden. Hierbei wurden Fluglizenziat Hochmuth und der Flugass. Biermann tödlich verletzt. Die übrigen Fluggäste, unter ihnen der Polizeipräsident von Nürnberg, Dr. Martin, und die übrigen Besatzungsmitglieder erlitten zum Teil Verlebungen.

Gaserpllosion in England

Zwei Häuser in die Luft gestoßen.

Durch eine heftige Gaserpllosion wurden in Newcastle on Tyne zwei Wohnhäuser buchstäblich in die Luft gesprengt. Sowohl bisher feststeht, sind vier Personen getötet und neun schwer verletzt worden. Nach einer Meldung des "Daily Herald" sollen sogar acht Personen ums Leben gekommen sein. Die Gewalt der Explosion war so groß, daß ein auf der Straße befindlicher Motorradfahrer mitamt seiner Maschine in die Luft geschnellt wurde.

Bisher 60 Tote in St. Chamas

Nach den letzten Meldungen aus Marseille beträgt die Zahl der Tote von St. Chamas 60. Eine abschließende Feststellung ist immer noch nicht möglich. Die französische Regierung hat beschlossen, die Opfer der Explosionskatastrophe von St. Chamas auf Staatskosten beizuzahlen.

Der deutsche Botschafter Graf Welzec hat am Quai d'Orsay das Beileid der Reichsregierung zum Explosionsunglück von Saint Chamas zum Ausdruck gebracht.

Ein 16jähriger Mädchenmörder

Berlin. Nach zweitägiger Verhandlungsdauer verurteilte das Große Berliner Jugendgericht am Sonnabendnachmittag einen 16jährigen Bürchen aus Berlin-Oberschöneweide, der in der Nacht zum 24. Mai dieses Jahres nach Verübung eines tödlich-

Amtlicher Teil.

Sonnabend, den 21. November 1936, vormittags 11 Uhr, soll im Versteigerungssaal des hiesigen Amtsgerichts

1 Klavier (Ruhbaum)

meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Bad Schandau, am 19. November 1936.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Nichtamtlicher Teil.

Geht es Ihnen auch so?

Wenn man einen Zirkus besucht, so ist das immer ein besonderes Erlebnis. Jongleurkünstler, Tiertreure, wunderbare Ballerinas, dumme Auguste u. s. w., man staunt und freut sich. Auch Sie sollten einmal die Festspiele des Zirkus Sarrazan besuchen. Unser

Omniibus - Sonderfahrten

dorthin haben begonnen. Nächste Fahrt: Sonnabend, 21. Nov., 18.30 Uhr ab Markt. Voranmeldung, erb. Hin. u. Rück. 2,50 RM.

Füssels Rundfahrten

Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1936/37

Ausgabe von Lebensmitteln

an die W.H.W.-Hilfsbedürftigen, und zwar

Freitag, den 20. 11. 1936. Stadt Bad Schandau:

Gruppen I, II nachm. 2 - 1/4 Uhr.

Gruppen III, IV, V, VI, VII nachm. 1/4 - 5 Uhr.

Sonnabend, den 21. 11. 1936.

für Ortsfehl Ostrau, in der Schule Ostrau:

Gruppen I - VIII vormittags 1/10 - 1/11 Uhr.

für Ortsfehl Postelwitz, in der Schule Postelwitz:

Gruppen I - VIII vormittags 11 - 12 Uhr.

für Ort Schmilla, in der Schule Schmilla:

Gruppen I - VIII nachmittags 1 - 1/2 Uhr.

Zeiten genau einhalten. W.H.W.-Ausweise sind mitzubringen.

Bitte gegenseitig verständigen.

Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1936/37

OG. - Führung Bad Schandau

Empfehle für morgen Freitag in blutiger Qualität

pa. Schellfisch, Gablau, Seelachs, Fisch-Fillet,

frische grüne Heringe zum Braten und Backen,

schott. Bollerlinge Fetttheringe 10 Stck. - 55

feinste Fettbüddlinge, echte Kleiner Sprotten

echte Makrelen frisch geräuch. Losen

la. leb. Spiegeleierpfen 1/2 kg RM. 1.-

lebende Elbfische 1/2 kg RM. - 35

Emil Müller

Inh. Alfred König

Rum / Arrak Weinbrand Liköre

besonders preiswert in der

Markt-Drogerie

Otto Böhme, Inh. E. Kerger

Beachten Sie meine Schaufenster



Durdschreibe-

bücher

Rechnungsblocks

liefert kurzfristig und preiswert

Buchdruckerei der

Sächsischen Elbzeitung

Papier-Servietten

bedruckt und unbedruckt, für Hotels, Gasthäuser und Fremdenheime liefert in verschiedenen Ausführungen die

Buchdruckerei der Sächsischen Elbzeitung

seitsverbrechens sein Opfer, die zwölf Jahre alte Schülerin Hildegard L., ermordet hatte, zu acht Jahren Gefängnis.

Baby von Kaminunten getötet

Bochum. Ein Schulbeispiel dafür, wie die kleinsten Ursachen die größten Wirkungen nach sich ziehen, wie aber auch eine geingängige Nachlässigkeit zu einer Katastrophe führen kann, bot eine Verhandlung vor der hiesigen Strafammer, der eine Anklage wegen fahrlässiger Tötung zugrunde lag. Ein Mann aus Recklinghausen hatte den Besuch seiner Schwester, die ihr wenige Tage altes Baby im Kinderwagen mitgebracht hatte. Während sich die Verwandten in der Küche unterhielten, hatte man den Kinderwagen in eine Ecke des Wohnzimmers gesetzt. Nun befand sich aber gerade in dieser Ecke ein Kaminofen, das, weil es unbekannt war, mit Säckchen notdürftig zugestopft war. Eine Verkettung ungünstiger Umstände wollte es weiter, daß sich just ein starker Wind erhob, der die Schwaden in dem Kamin niederdrückte, die vom Kühnchen aus dort Abzug suchten. Ein paar Minuten trieben durch den Sackleinenstrom, legten sich tödlicherweise auf das Federbett des Kinderwagens und in der nächsten Sekunde war das Unglück schon gerichtet: das Bettzeug stand in hellen Flammen. Das Baby jammerte entsetzt, und als Mutter und Onkel aus der Küche herbeisprangen, war das kleine Kind von den Flammen schon so schrecklich zugerichtet, daß es kurz nachher starb. Die Strafammer sprach zwar den Mann von der Anklage der fahrlässigen Tötung frei, er wurde lediglich wegen Vergehen gegen § 368 des Str.G.B., weil er den Kamin nicht in brandförderndem Zustand gehalten, zu einer Geldstrafe verurteilt, doch mag dieser traurige Fall zur Mahnung dienen, auch den kleinsten Obliegenheiten mit Sorgfalt nachzutommen.

Wahninstanz eines Senegalegers

Ein furchtbares Wahninstanzdrama ereignete sich in der Artillerieschule von Toulon. Dort hat ein Senegaleger in der Nacht, plötzlich, während seine Kameraden schliefen, zwei von ihnen mit einem langen Messer erstickt. Darauf verbündete sich der Mörder. Nach längeren Bemühungen gelang es, den Senegaleger zu überwältigen. Die Ursache des Dramas war die Angst des Regers vor einer am nächsten Morgen stattfindenden ärztlichen Untersuchung. Seine Kameraden hatten ihm eingeredet, daß er eine Einspritzung bekommen und vielleicht daran sterben werde.

Zwei Bergleute tödlich verunglückt. Im Untertagebetrieb des Wolf-Schachtes der Mansfeld AG. verunglückten die Häuer Felix Krys aus Hergisdorf und Paul Fischer aus Eisleben durch niedergerendes Gestein tödlich.

Die beiden Verunglückten waren 37 Jahre alt und verheiratet. Sie hinterlassen jeder ein Kind.

Winterhilfzonen für Kinder. In den letzten Jahren haben sich die Winterhilfzonen, die Kindern aus minderbedienten Familien gewährt wurden, sehr erfolgreich erwiesen. Deshalb hat der Reichs- und Preußische Arbeitsminister den Ländern auch für diesen Winter einen Betrag von etwa 200 000 RM. für die Durchführung solcher Winterhilfzonen zur Verfügung gestellt.

Aus dem Gerichtssaal.

Zuchthaus für Devisenschieber.

Das Hanseatische Sondergericht in Hamburg verurteilte den 37jährigen Günther Glenow wegen gemeinschaftlichen fortgesetzten Devisenvergehens usw. zu 5 1/2 Jahren Zuchthaus und einer Geldstrafe von 3 Millionen RM. Der 37jährige Mittangestellte Johann Kasten wurde zu 4 Jahren Zuchthaus und einer Geldstrafe von 1 1/2 Millionen RM. verurteilt. Wie die Beweisaufnahme ergab, haben sich der Angeklagte Glenow als Geschäftsführer der Fischmeß-Einfuhr-G.m.b.H. und der Angeklagte Kasten als deren Angestellter fortgesetzt in den Jahren 1932/34 schwerer Verstöße gegen die Devisenbestimmungen schuldig gemacht, wobei große Geldsummen ins Ausland verschoben wurden.

Wieder ein Meißner Weihnachtsteller

Die Städtische Porzellan-Manufaktur Meissen bringt auch dieses Jahr eine Wandschale für den Weihnachtstisch heraus und setzt damit die Reihe der von ihr früher geschaffenen Schalen gleicher Art fort. Die Schale ist von Hermann Limbach entworfen worden und zeigt die Anbetung der drei Könige aus dem Morgenland. Das Motiv ist im Stil alter deutscher Meister ausgeführt. In seinen Tonungen abgeschattiert, vereinigt sich die fromme Andacht und stille Beschaulichkeit der bekannten Szene zu einem stimmungsvollen Bildgegenstand. Die Schale hat einen Durchmesser von fünfzehn zwanzig Zentimeter und ist mit einer Vorrichtung zum Aufhängen versehen.

Fordern Sie

Schinke

deutscher Wermutwein

Zu haben in Apotheken, Drogen-, Feinkost- und Weinhandlungen

Schinke's Wermutweinkellerei

Karl Best, Dresden-N 6

 **Offizielle Zeitung**
lädt man auf dem Mound!

Unsere selbstlos sorgende, liebe Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Emilie verw. Muße geb. König

ist heute früh gegen 1/41 Uhr in ihrem 79. Lebensjahr nach kurzer Krankheit plötzlich und unerwartet uns sanft entschlummert.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen

Mittelendorf,
am 18. Nov. 1936

Die Bestattung findet am Sonnabend, dem 21. November, 14.15 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Dr. iur. Heinz Lang, Werner Lang und Ursula Gahsche als Enkelkinder

Skatlisten

Doppelfopflisten

liefern die Geschäftsstelle der Sächsischen Elbzeitung

2. Ziehung 1. Klasse 210. Sächsischer Landeslotterie

2. Ziehung am 17. November 1936.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 72 Mark gezogen.

25 000 auf Nr. 2093 bei Fa. Georg Schulte, Leipzig.

3 000 auf Nr. 15689 bei Fa. Robert Leberer, Leipzig.

3 000 auf Nr. 121880 bei Fa. Willibald Horn, Leipzig.

3 000 auf Nr. 120119 bei Fa. Hermann Straube, Leipzig.

2 000 auf Nr. 44784 bei Fa. Paul Wöhlke, Chemnitz.

2 000 auf Nr. 120988 bei Fa. Carl Wölfe, Dresden.

998 519 299 818 151 150 500 502 703 (100) 857 969 050 067 1970 608 702

619 182 777 855 152 970 358 888 511 513 356 822 330 (100) 736 900 592 (100)

001 225 243 875 875 883 699 605 502 051 275 213 100 190 754 643 790

146 (100) 520 227 212 305 691 571 818 333 267 859 053 628 (100)

409 561 638 752 441 (100) 454 150 740 226 415 012 683 073 (250) 806 070 644

510 692 758 860 562 445 102 (100) 309 884 (100) 908 891 411 220 138 302

8587 (100) 039 556 508 794 214 001 (100) 847 985 150 822 046 124 455 335

098 (100) 369 465 860 1018 261 977 227 (100) 071 392 100 247 380 719 730

405 (100) 497 240 185 175 592 628 650 1299 428 261 157 401 304 (500) 755

668 (100) 589 828 848 570 092 853 659 13017 213 557 376 516 941 14482 782

411 148 942 155 229 386 (100)

Aus Stadt und Land

20. November.

Sonnenaufgang 7.30 Sonnenuntergang 16.01
 Sonnenaufgang 12.03 Monduntergang 21.51
 1497: Vasco da Gama umsegelt die Südspitze Afrikas. — 1602: Der Physiker Gustav von Guericke in Magdeburg geb. (gest. 1686). — 1815: Zweiter Pariser Friede zwischen Frankreich, Österreich, Preußen, Russland und England. — 1858: Die schwedische Schriftstellerin Selma Lagerlöf auf Gut Morbach (Bärnland) geb. — 1910: Der russische Schriftsteller Graf Leo Tolstoi in Astapovo gest. (geb. 1828). — 1917: Beginn der Schlacht bei Cambrai (bis 7. Dezember).

Im vorderen Schrammsteingebiet bei Ausübung des Kleidersports abgestürzt. In der zweiten - Nachmittagsstunde des Büttags stürzten am sogenannten „Döbel“ im vorderen Schrammsteingebiet, zwei Kleiderer ab. Während der eine noch glimpflich mit Kopfverletzungen davonkam, erlitt der zweite Kleiderer, der 23jährige, beim Amtsgericht Neustadt beschäftigte Reisender Lüheksi, außer Kopfwunden und Gehirnerschütterung einen Knödelbruch. Erste Hilfe leistete ein Bergsteigeramater, während Mitglieder der Roten-Kreuz-Kolonne Bad Schandau im Verein mit anderen Hilfsbereiten die Bergung des Schwerverletzten vornahmen. Er fand im hiesigen Stadtkrankenhaus Aufnahme.

Von einem Lastkraftwagen gestreift und verletzt worden. Heute kurz nach 12 Uhr wurde auf der Staatsstraße Bad Schandau - Sebnitz in Flur Altendorf der Arbeiter R. aus Mitteldorf der auf der rechten Straßenseite gehend sein Rad stieb, von einem in der gleichen Richtung fahrenden Lastkraftwagen gestreift. R. musste mit Prellungen an Rippen und Brustkorb dem hiesigen Krankenhaus zugeführt werden. Die Schadfrage bedarf noch der Klärung. Wahrscheinlich ist der Lastkraftwagen bei der durch den Regen glatten Straße ins Autischen geraten.

Soziale Fachschule der DAF. Auf den am Freitag, dem 20. ds. Mts., abends 8 Uhr in der Stadtwirtschaft-Aula stattfindenden Schulungsausbend sei hierdurch nochmals aufmerksam gemacht. Das Erscheinen der Betriebsführer, Vertrauensräte, DAF-Mitglieder und -Walter ist Pflicht.

Kampf dem Verderb. Durch Pflanzenzählinge alter Art verlieren wir im Jahre Hunderte von Millionen Mark an landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Die Mehrarbeit, die zur Bekämpfung dieser Schäden aufzuwenden ist, ist verhältnismäßig gering; der Erfolg wird zwar nicht ohne weiteres die genannte Summe ausmachen, aber jedenfalls die Kosten bei weitem übertrifft. Ebenso verlieren wir noch Hunderte von Millionen Mark durch unlachgemäße Lagerung des Getreides, also durch Verderb bereits fertiger Erzeugnisse. Auch hier ist mit einem Aufwand, der dem Verlust eines einzigen Jahres entspricht, eine dauernde erhebliche Steigerung des Wirkungsgrades der Volkswirtschaft zu erzielen. Die Bildung der straffen Organisation des Reichsähnstandes ist diesen Maßnahmen günstig, und auch die Organisation der gewerblichen Wirtschaft wird in ähnlicher Weise der Nationalisierung der Volkswirtschaft dienen können. (Bernhard Köhler auf dem ersten Deutschen Betriebswirtschaftstag.)

Krankenversorgung im Landjahr. Für die Versorgung der in Sachsen am Landjahr teilnehmenden Jugendlichen (Landjahrspflichtigen) im Krankheitsfalle für die Zeit von der Einweisung der Landjahrspflichtigen in das Landjahrslager bis zu ihrer Rückkehr in die Heimat hat das Ministerium für Volksbildung mit den Reichsverbänden der Ortskrankensassen usw. ein Abkommen getroffen. Die Versorgung der in Sachsen am Landjahr teilnehmenden Jugendlichen im Krankheitsfalle übernimmt danach die Allgemeine Ortskrankensäße, in deren Besitz sich das Landjahrslager befindet. Das Abkommen ist unterzeichnet 1. von dem Sächsischen Ministerium für Volksbildung, 2. den Reichsverbänden der Orts-, Land-, Betriebs-, Innungs- und Erbschaftskrankensassen, 3. der Kassenärztlichen Vereinigung Deutschlands, 4. der Kassenärztlichen Vereinigung Deutschlands, 5. dem Reichsverband deutscher Dentisten, 6. der Deutschen Apothekerfachheit.

Tierschaustellungen auf Volksfesten. Biegsame Klagen und Beschwerden über die schlechte Unterbringung, Verpflegung und Behandlung der Tiere, die auf Schützenfesten, Kirmesplätzen, Jahrmarkten, auf Straßen usw. auf Schau gestellt werden, sind der Anlaß zu einer Verordnung des Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit vom 12. ds. Mts. Es ist nicht angängig, Wanderingbeobachter zum Vorführen von Tiereinheiten zu erziehen oder auszudehnen; denn abgesehen davon, daß die Tiere unter Anwendung grausamer Methoden zum Tanzen abgerichtet würden, sei auch ihre Behandlung an sich mehr als roh und eine fortgeschreitende Kette von Quälereien. Aber auch im übrigen wird ein Bedürfnis nach Tierschaustellungen auf Volksfesten, Kirmesplätzen usw., so heißt es in der Verordnung weiter, in der Regel nicht anzuerkennen sein. Die zoologischen Gärten, Tiergärten usw. sind mit den heutigen Verkehrsmitteln bequem zu erreichen und bieten allen hinlänglich Gelegenheit, das Wohl der Tiere in natürlichen Lebensbedingungen und besser kennen zu lernen. Ebenso wenig ist für das Auspielen lebender Tiere, insbesondere von Vögeln, ein Bedürfnis anzuerkennen. Alle Schaustellungen sind in Bezug auf Unterhaltung, Wartung und Behandlung der Tiere streng zu überwachen. Diese Verordnung trifft jedoch einwandfrei geführte Zirkusunternehmungen usw. nicht, die die erforderliche Gewähr für eine ordnungsmäßige Unterbringung und Behandlung der Tiere bieten.

Sohland (Spree). In der Wohnung eines 77 jährigen Auszüglers in Obersohland fand die Polizei sechszehn dreißig Pfund Brot vermodert und verschimmel auf. Der Greis hatte das Brot, das ihm sein Sohn pflichtgemäß als Nahrung übergeben hatte, seit langer Zeit auf einen haufen geworfen. Der Auszügler lag mit der Nachbarschaft ständig im Streit. Gegen ihn wurde das Verfahren der Entmündigung beantragt.

Schirgiswalde. Eine neue Siedlung mit vier- und dreißig Häusern ist am Fuchsberg fertiggestellt worden. Sie liegt herrlich über der Stadt und gewährt schöne Aussichts auf das Mittlausitzer Bergland.

Wilthen. Infolge Selbstentzündung entstand im Baumwolllager einer hiesigen Fabrik Feuer. Dem Brand sind große Baumwollvorräte zum Opfer gefallen. Das Dach der Durchfahrt brannte vollkommen durch.

Löbau. Kraftwagen überschlägt sich. Auf der Reichsstraße Löbau - Görlitz fuhr in der Dunkelheit ein Personenkraftwagen aus Görlitz bei Rosenhain die Böschung hinunter. Der Wagen überschlug sich. Dabei wurden die drei Insassen des Kraftwagens herausgeschleudert und schwer verletzt.

Herrnhut. Opfer der Arbeit. In der vorigen Woche war der 55jährige Landwirt Hermann Renger in Oberstrabwalde beim Abladen so unglücklich auf die Wagendechsel gestürzt, daß er einen Halswirbelbruch erlitt. Im Herrnhuter Krankenhaus ist er jetzt der schweren Verletzung erlegen.

Dresden. Tödlicher Unfall durch Beuchtgas. In ihrer Wohnung auf der Ferdinandstraße wurde am Mittwochabend eine 38 Jahre alte Frau mit Gas vergiftet tot aufgefunden.

Freiwillige für das Heer

Sofortige Meldung ratsam

Das Oberkommando des Heeres gibt bekannt: Die Annahme von Meldungen Freiwilliger für die Einstellung im Herbst 1937 wird am 15. Januar 1937 abgeschlossen. Später eingehende Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Bewerber, die sich erst kurz vor Meldeschluß bewerben, laufen Gefahr, infolge Belegung aller Freiwilligenstellen nicht mehr berücksichtigt zu werden. Deshalb wird allen Bewerbern angeraten, sich sofort schriftlich bei dem Truppenteil zu melden, bei dem sie eintreten möchten.

Alles Nähere erfahren Bewerber aus dem „Werblatt für den Eintritt als Freiwilliger in das Heer“, das auf Verlangen von den Wehrbezirkskommandos, Wehrmeldeämtern und von allen Truppenteilen des Heeres kostenlos abgegeben wird.

den. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um einen Unglücksfall handelt. — Mit dem Motorrad verunglückt. Am Dienstagnachmittag stießen auf dem Schillerplatz ein Kraftfahrer und ein Kraftwagen in voller Fahrt zusammen. Der Lenker des Rades und seine mitsfahrende zehnjährige Tochter erlitten so schwere Kopfverletzungen, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mussten.

Dresden. Schnell gefaßt. In der Nacht zum Sonntag waren in drei Grundstücken auf der Winterbergstraße Kellereinbrüche verübt worden. Bereits am Sonntag gelang es, einen 22 Jahre alten Mann festzunehmen, der der Tat dringend verdächtigt ist. Außerdem durfte aus das Konto des Festgenommenen ein Einbruch in ein Bärensteiner Gasthaus kommen.

Dresden. Verkehrsunfälle. Auf der Lübecker Straße fuhr ein Dresdener Hofslehrer mit seinem Motorrad so heftig gegen einen Straßenbahnwagen, daß er brennungslos liegen blieb. Der Verunglückte erlag kurz darauf seinen schweren Verletzungen. — Auf der Königsbrücke Straße wurde ein zweitausendfünfzig Jahre alter Oberfeuerwehrmann, als er mit seinem Fahrrad in eine Nebenstraße einbiegen wollte, von einem Personenkarrenwagen erfaßt und überfahren. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und wurde in bedenklichem Zustand dem Krankenhaus zugeführt.

Altenberg. Einen raschen Tod erlitt der Vorsteher des hiesigen Erzgebirgs-Zweigvereins, Polizeiwachtmeister i. R. Richard Hesse. Er war auf dem Geisingberg gewesen, um die Blitzschäden an dem dem EZB gehörenden Aussichtsturm festzustellen, als ihn auf dem Heimweg im Ortsteil Polen ein Schlaganfall ereilte, der seinem Leben ein Ziel setzte. Zehn Jahre hat er den hiesigen EZB geleitet, er ist seiner schon viele Jahre Gruppenmeister der Gruppe X des Erzgebirgsvereins.

Weissen. Neben Jahren. Auf der Großenhainer Straße wurde ein neunjähriger Schüler von einem Kraftwagen überfahren und schwer verletzt. Der Knabe mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden, wo er starb.

Riesa. Unvorsichtig. Auf der Straße nach Großenhain verlor der auf einem Lastkraftwagen fahrende sechzehn- und zwanzig Jahre alte Beifahrer Boragk einen Handschuh und sprang deshalb ab, ohne sich vorher zu unterrichten, ob die Strecke frei war. In demselben Augenblick wurde der Lastkraftwagen von einem Zeithainer Personenkarrenwagen überholt. Von diesem wurde Boragk erfaßt, überfahren und auf der Stelle getötet.

Wilsdruff. Tot aufgefunden. In Grumbach verunglückte der bei einem Gutsbesitzer in Arbeit stehende dreißig Jahre alte Geschirrführer Hermann Thomas. Er wurde tot auf dem Wege nach Fördergersdorf aufgefunden. Man nimmt an, daß Thomas während des Fahrens auf den Wagen hatte aufsteigen wollen, wobei er abgerutscht sein dürfte.

Waldheim. Der Wind verursachte Motorradunfall. In Schweikertshain riss der starke Wind einem Motorradfahrer die Mütze herunter. Als er seine Stoppsbedeutung während der Fahrt einsaß, verlor er die Gewalt über das Fahrzeug und fuhr in den Straßengraben. Mit erheblichen Beinverletzungen mußte der Kraftfahrer nach dem Krankenhaus gebracht werden, während seine mitsfahrende Ehefrau mit dem Schreden davonlief.

Chemnitz. Tödlicher Sturz aus dem Fenster. In den Mittagsstunden des Mittwoch stürzte auf der Jahnstraße eine 30 Jahre alte Ehefrau aus einem im dritten Stockwerk gelegenen Fenster. Sie trug so schwere Verletzungen davon, daß sie auf dem Transport ins Krankenhaus verschied.

Kirchberg. Neue Brücke. Unter Teilnahme des Bürgermeisters und der Ratschefs fand das Richtfest für die Rohbau fertiggestellte Brücke über den Rödelbach statt. Bürgermeister Dr. Hofmann zeichnete in seiner Ansprache ein Bild von dem Werdegang der alten und der neuen Brücke und hob hervor, daß in der erstaunlich kurzen Zeit von nur sechs Wochen die Brücke im Rohbau fertiggestellt worden sei.

Zschopau. Ausbau der Auto-Union-Werke. Zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen für die Belegschaft schritt die Auto-Union in ihrem Zschopauer Werk zu einer Vergrößerung ihrer Fabrikatlagen. Der Neubau, der eine Länge von etwa hundert Meter und eine Breite von etwa zwanzig Meter hat, paßt sich in harmonischer Weise an die bisher bestehenden Fabrikatlagen an. Er war insbesondere durch die große Produktionssteigerung in den DKW-Werken in den letzten Jahren notwendig geworden; stieg doch allein die Zahl der abgeleiteten Auto-Union-DKW-Motorräder von durchschnittlich 3300 je Monat im Jahre 1935 auf rund 4900 im Durchschnitt der ersten acht Monate im Jahre 1936. Noch stärker war die Steigerung bei den Auto-Union-DKW-Wagen, deren Motoren ebenfalls im Werk Zschopau gebaut werden. Zur Feier des Richtfestes der neuerrichteten Fabrikatlagen hatten sich neben dem Vorstand der Auto-Union Vertreter der sächsischen Regierung, der Behörden und der Partei eingefunden. Zur allgemeinen Freude erschien während des kameradschaftlichen Beisammenseins noch Staatsminister Dr. Frisch, der mit stürmischen Jubel begrüßt wurde, als er einige Worte an die Arbeitskameraden richtete. Der Minister gab seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß neben der Arbeit auch die Freude zu ihrem Recht komme, und sprach die Hoffnung aus, daß er bald wieder zu einem solchen Richtfest hierher kommen könne.

Wettervoraussage
des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden

für den 20. November

Meist noch stärker bewölkt, geringe Niederschläge, bis in mittlere Lagen herab vielfach als Schneefall. Bei nordöstlichen Winden Nebergang zu kaltem Wetter mit Nachtfrösten.

Mittweida. Zusammenstoß auf der Straße. In Holzhausen mußte ein mit vier Personen besetztes Chemnitzer Auto einem Fuhrwerk ausweichen, als im gleichen Augenblick ein Wagen aus Gernigswalde kam und dem Chemnitzer Auto in das Hinterrad fuhr. Das Auto drehte sich um sich selbst und überstieg sich. Dabei wurde ein mit dem Leiterwagen kommendes Ehepaar erfaßt und zu Boden geschleudert. Beide erlitten leichte Verletzungen, dagegen trugen von den Insassen des Chemnitzer Autos zwei derartige Verletzungen davon, daß sie in das Mittweidaer Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

Leipzig. Inbetriebnahme von Teilstrecken der Autobahn. Am nächsten Sonnabend (21. November), 14 Uhr, werden auf der Reichsautobahnstrecke Schleiden - Schleiz, der Hauptstrecke Berlin - München, die Teilstrecken vom Kreuzungspunkt bei Schleiden bis zur Anschlußstelle Leipzig-Merseburg und von der vorübergehenden Anschlußstelle Börsten für den öffentlichen Verkehr freigegeben. Damit ist zwischen Halle bzw. Leipzig und Eisenberg auf eine Länge von rund 72 Kilometer eine durchgehende Verbindung hergestellt. Durch diese Inbetriebnahme wird in Deutschland zum ersten Male eine Kreuzung von zwei Reichsautobahnen in Betrieb genommen. Es trennen sich hier die zwei Linien Berlin - München und Halle - Leipzig.

Die Kreisbauerntage in Sachsen

Im Dezember und Januar halten diejenigen Kreisbauernschaften, die im vergangenen Jahr einen Kreisbauerntag nicht durchgeführt haben, ihren Kreisbauerntag ab. Im Dezember: Kreisbauernschaft Oelsnitz am 1. Blauen am 2., Auerbach am 3., Werda - Grimma am 8., Zwönitz am 9., Annaberg am 12., Großenhain am 15., Freiberg am 16. und Glauchau am 19. Es folgen im Januar die Kreisbauernschaften Chemnitz am 9., Flöha am 12., Marienberg am 13., Rochlitz am 16., Schwarzenberg am 20. und Stollberg am 21. Auf allen diesen Kreisbauerntagen wird auf einer großen Schlafstundgebung Landesbauernführer Körner sprechen.

Aus den Nachbarstaaten

Die Geliebte und sich selbst erschossen

Hilbershausen. In Rodach erlief in den frühen Morgenstunden ein 20jähriger junger Mann aus Hafelrieth bei Hildburghausen seine in Rodach wohnende 18jährige Geliebte. Das Mädchen war gerade im Begriff, ins Geschäft zu gehen, als der junge Mann mit seinem Motorrad vor der Wohnung vorgefahren kam. Er betrat das Zimmer und gab auf das Mädchen einen tödlich wirkenden Schuß ab. Darauf richtete er die Waffe gegen sich selbst. Auch bei ihm trat der Tod sofort ein. Was den jungen Mann zu der Tat veranlaßt hat, ist noch nicht ermittelt. Beide waren am Sonnabend und Sonntag erst noch gemeinsam zum Tanz gegangen.

Halle. Vom Zug überfahren. Am Bahnhof Zahna bei Wittenberg wurden die vierundsechzig Jahre alte Ehefrau Minna Höfner und das siebenjährige Kind Brigitte Thiemann aus Zahna von dem Schnellzug D 3 Frankfurt - Berlin überfahren und getötet. Die Schranken war nach einem kurz zuvor vorbeigekommenen Güterzug geöffnet und nicht wieder rechtzeitig für den folgenden D-Zug geschlossen worden.

Zentrum-Lichtspiele

„Eskapade“

Die geheimnisvolle Atmosphäre des Kriegszeit, wo unberechenbare Nihilisten ihre teuflischen Anschläge vorbereiten, wo eine bildschöne Frau als Geheimagentin mit freiheitliebenden Polen ihre gefährlichen Pläne schmiedet, denen die allgewaltige Geheimpolizei dauernd auf der Spur ist, das muß einen mit Spannung und vielseitigen Gefahren geladenen Stoff ergeben. Und wenn der Verlauf der Handlung an manchen Stellen auch stark an der Grenze des Wahrscheinlichen liegt, so lassen wir uns doch alle von dem prachtlichen Reiz eines solchen Abenteuerstoffs gefangennehmen, zumal der bekannte und tüchtig raffiniert aufgebauete Szenen des Film in seiner höheren Wirklichkeit noch zu steigern. Leider liegt der Schluß stark ins Lastspielhafte ab und steht dadurch im Gegensatz zu dem sonst so spannenden und mitreißenden Geschehen.

Der biedere amerikanische Oberst Lenox, der in Russland eine Riesenerbbaßtrettrei anstreben will, läßt sich beim Grenzübergang in ein recht gewagtes Abenteuer ein, indem er durch die schönen Augen und die raffinierte Verführungskunst der Madame Hélène sich betören läßt, den Freundgatten zu spielen, um ihr dadurch zum Überbreiten der russischen Grenze zu verhelfen. Daraus entwickelt sich nun ein aufreibendes Spiel politischer Abenteuer, das in der frühen Befreiung der drei polnischen Gefangenen aus der Peter-Pauls-Feste seinen Höhepunkt findet.

Die Heldin des Films ist Renate Müller als polnische Geheimagentin. Anmutig in ihrer reizvollen Erscheinung, dabei von einer sicherlichen Beherrschung und Entschlossenheit in den gefährlichsten Situationen, zeigt sie eine hervorragende schauspielerische Leistung. Ebenso eindrücklich in Masse und Spiel ist Walter Frank als russischer Geheimpolizist. Georg Alexander spielt den amerikanischen Oberst, dessen Begebung für solche Schwerenöter- und Gentlemenrollen ja bekannt ist. Wer spannende Unterhaltung sucht, wird in diesem Film bestimmt auf seine Rechnung kommen.

In den Wochen sind besonders prächtige Aufnahmen von den Vorführungen der Wehrmacht auf dem letzten Reichsparteitag hervorzuheben. Wer tolle Aufklärungsarbeit leistet in gesichtsster Weise ein Kurzfilm: „Zögern gesucht“.

Das Dresdner Streichquartett in Belgrad. Das bekannte Dresdner Streichquartett, das sich auf einer erfolgreichen Konzertreise durch Jugoslawien befindet, gab in Belgrad im Großen Saale der Volksuniversität ein Konzert, das außerordentlich gut besucht war. Die Zuhörerschaft bereitete den deutschen Künstlern einen herzlichen Empfang und spendete ihnen für ihre ausgezeichneten künstlerischen Leistungen immer wieder begeisterter Beifall.

Nossen. Den Dresdner Kreuzchor hatte die Leitung der NS-Kulturgemeinde Nossen zu einem Konzert verpflichtet. Der Abend wurde für die Kunstreunde der Stadt und Umgebung zu einem außergewöhnlichen Erlebnis. Im ersten Teil bot der Chor unter Kantor Mauersbergers Leitung Meisterkompositionen von Joh. S. Bach, Anton Bruckner und Richard Wagner, um sich sodann mit einer Reihe schöner Volkslied-Bearbeitungen in die Herzen aller zu singen. Der Chor wurde stürmisch gefeiert.

Volkswirtschaft

Die Reichsbank Mitte November

In der zweiten Novemberwoche hat sich die Entwicklung der Reichsbank weiter fortgesetzt, wenn auch nicht mehr in dem starken Ausmaß der Vorwoche. Nach dem Ausweis vom 14. November hat sich der Bestand an Wechseln und Scheinen, Lombards und Wertpapieren insgesamt um 106,1 auf 508,1 Mill. Reichsmark verringert, während der Abbau in der ersten Monatswoche 35,1 Mill. RM. betragen hatte. Damit errechnet sich bis zum Sichttag des 14. November ein Abbau der Ultimativ von insgesamt 82,5 v. H. gegen 63,4 v. H. in der ersten Woche und 87,8 v. H. Mitte November des Vorjahres. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellt sich Mitte November auf 634,3 Mill. RM. gegen 6424 in der Vorwoche, 6337 Mitte des Vorjahrs und 5937 Mill. RM. am entsprechenden Vorjahreszeitpunkt. Die Bestände der Reichsbank an Gold und deckungsfähigen Devisen sind um rund 1,5 auf 70,8 Mill. RM. gestiegen. Im einzelnen stellen sich die Goldbestände bei einer Zunahme um 1,3 Mill. RM., bei der es sich um Goldgeld handelt, auf 65,5 und die Bestände an deckungsfähigen Devisen bei einer Zunahme um 0,3 Mill. auf 5,3 Mill. RM.

Berliner Effektenbörse.

Am Berliner Aktienmarkt vom Dienstag sah sich eine starke Erholung der heimischen Werte durch. Die führenden Papiere lagen fast alle um 2 bis 4 Prozent höher. Am Markt der chemischen Werte stieg J.G. Farben auf 171,37 (166,50) und Chemisch Heiden auf 145,87 (140). Siemens erhöhte sich auf 200 (192,50). Auch die übrigen Papiere waren stark verbessert, u. a. notierten Ise mit 191 (181), Aachenburger Zellstoff mit 141 (132,50) und Bemberg mit 114 (108). Auch die Auslands- werte waren leicht verbessert, Alu 40 (37,75) und Chade D 232 (210). Der Depozwanz für Auslands- werte wird voraussichtlich am Donnerstag verfügt werden. Die heimischen Renten erhöhten sich gut.

Am Geldmarkt trat eine neue Verflüssigung ein.

Am Devisenmarkt lag der französische Franken etwas stärker. Devisenturz. Belgia (Belgien) 42,08 (Geld) 42,16 (Brief), dän. Krone 54,26 54,36, engl. Pfund 12,15 12,18, franz. Franc 11,56 11,58, holl. Gulden 134,27 134,53, ital. Lira 13,09 13,11, norw. Krone 61,07 61,19, österr. Schilling 48,95 49,05, poln. Zloty 47,04 47,14, schwed. Krone 62,65 62,77, schweiz. Franken 57,16 57,28, span. Peseta 21,98 22,02, tschech. Krone 8,771 8,789, amer. Dollar 2,487 2,491.

Erfassung von Altmaterial

Das Sächsische Verwaltungsblatt veröffentlicht den Rundbericht des Reichsministers des Innern vom 8. Oktober betr. Erfassung und Verwertung von Altmaterial. Sämt-

liche sächsischen Behörden und Dienststellen sind durch eine Verordnung vom 16. November angewiesen worden, nach diesem Erlass zu verfahren. Die in dem Erlass angeordneten Berichte über die verkauften Mengen und den Erlös sind bis zum 15. des letzten Monats in jedem Vierteljahr an die Aufsichtsbehörde zu erstatzen. Die dem Ministerium für Volksbildung unterstehenden Behörden, Dienststellen, Schulen u. w. teilen ihr Sammlungsergebnis bis zum 10. des Berichtsmonats dem Bürgermeister ihrer Gemeinde mit. Die Aufsichtsbehörden haben den Eingang der Meldungen zu überwachen und das Ergebnis erstmalig bis zum 28. Dezember dem vorgesetzten Ministerium — die in Betracht kommenden Forstbehörden der Landesforstverwaltung — zu melden.

Die Tierseuchen

Nach dem amtlichen Bericht über den Stand der Tierseuchen in Sachsen ist nur noch die Schweinepest von einer gewissen Bedeutung im Lande. Am 15. November wurden fünf Veterinärbezirke, elf Gemeinden und vierzehn Gehöfte gemeldet. Der Stand am 1. November war fünf, zwölf bzw. fünfzehn.

Die Reichspost im Vierjahresplan

Vor neuen Aufgaben.

Im Reichspostministerium fand am 17. November unter dem Vorsitz des Reichspostministers, Frhr. von Elß. M. in Berlin, eine Sitzung des Beirats der Deutschen Reichspost statt. Der Minister erklärte, ein guter Brückstein für die Leistungen der Reichspost im Nachrichtenverkehr seien die Olympischen Spiele in Garmisch-Partenkirchen, Berlin und Nied gewesen. Die gewaltigen technischen und betrieblichen Leistungen während der Olympiade seien überall bekannt und anerkannt worden. Die Aufwärtsbewegung in der Wirtschaft spiegelte sich in den einzelnen Betriebszweigen der Reichspost wieder. Der günstige Stand der Dinge habe auch in den vergangenen Monaten des Jahres 1936 angehalten. Ein neuer Auftrieb sei durch die Maßnahmen zu erwarten, die zur Durchführung des vom Führer verordneten Vierjahresplanes nötig seien und zweifellos auch den Betrieb der Deutschen Reichspost befriedigen würden. Soweit die Deutsche Reichspost dabei neue Aufgaben erhalte, würde sie sie lösen, denn sowohl die materielle als auch die geistige Rüstung der Reichspost befindet sich in tadeloser Verfassung.

Nun, das ist schon etwas übertrieben.
Dach reicht Portatius die Hand.

„Mein junger Freund!“

Den mag er recht gut leiden. Der ist jung und frisch, denkt er ohne Neid. Das wird einmal einen guten Pfarrer abgeben.

Und endlich sitzen sie alle, und Kathinka kann die Tassen füllen und den appetitlichen Kuchen reichen, den sie alle Sonntage backt. Unke hilft ihr dabei. Sie sieht neben Dach, das hat der Pfarrer selbst so arrangiert. Portatius sieht ihr gegenüber, und darüber ist er durchaus nicht böse. Und wenn sie nachher auch noch so oft in den Schoß blickt, so kann sie doch nicht hindern, daß sein verstohlerner Blick sie öfter trifft, als es sich vielleicht gehört.

Alle Herren merken so was nicht so leicht, Gott sei Dank. Und Simon Dach ist noch viel zu verwirrt ob des Glücks, so unerwartet neben Anne Neander zu sitzen, daß er auf den jungen Portatius wahrhaftig beim besten Willen nicht achten könnte. Etwas überstürzt beteiligt er sich an der Unterhaltung, die bald genug über allgemeine Dinge und die kriegerlichen Ereignisse in Deutschland zu gelehrt werden übergeht. Auch zu den schönen Künsten. Und da sieht natürlich dem Professor Dach der Mund über. Ja, gewiß habe er einige Gedichte mitgebracht. Auch das Huldigungscarmen für den Kurfürsten. Und nun wird er ruhiger, da er in seinem Element ist, und kann die Unke Neander auch einmal ansehen, die so nahe neben ihm sitzt.

Wollte er heute nicht bei dem Pfarrer Wrona Trost suchen in seiner Herzensbrüderlichkeit? Und nun ist sie selber da, dererwegen er neulich bis an das Haff gelaufen war und nicht zur Ruhe kommen konnte!

„Sie hören doch gern Verse, meine Leute?“ fragt er. „O ja, Verse höre sie für ihr Leben gern, antwortet sie und ihr Blick schweift wie von ungefähr über den Tisch zu dem Kandidaten hin. „Mein Herz seufzt nach Lilien und Rosen“, weht es lautlos hin und herüber.

Simon Dachs Augen leuchten auf.

Anne Neander betrachtet ihn ausmerksamer von der Seite. Der Herr Vater schätzt ihn sehr, das weiß sie. Trotzdem er nicht viel Geld hat und Neander selber ein reicher Mann ist, der einmal seiner Tochter eine schöne Mitgift mitgeben wird. Aber er achtet die Gelehrsamkeit des jungen Professors, seine ernste Lebensauffassung, die Würde, die ihn schon ein bisschen hölzern gemacht hat. Anne Neander kann sich nicht vorstellen, daß ihr Vater auch einmal jung gewesen sein soll. Er hat so gar nichts für die eigentliche Jugend übrig, und so ist auch zwischen ihm und ihr immer eine leichte Fremdheit gewesen.

Nun sieht sie das Leuchten in Dachs Augen. Das macht ihn jünger als er ist.

Er erhebt sich, um die mitgebrachten Gedichte, die er im Zimmer hat liegen lassen, zu holen. Gleichzeitig wird die Kaffeetafel aufgehoben, die Herren wollen sich erst mal die Beine vertreten, und dann wird man sich in einem andern Winkel des Gartens wieder zusammensetzen. Dach wird seine Carmina vorlesen — ja.

Da ist er wieder.

Die Nachmittagssonne steht hoch und sticht. Im Osten zieht etwas Gewölk auf.

Simon Dach beginnt zu lesen. O ja, er kann schon sehr künstvoll Verse schmieden. Respektvoll und sachkundig hören die Herren zu, die sich zwanglos im Kreis herum gesetzt haben. Nun aber hat Portatius doch seinen Platz neben Unke gefunden. Wie von ungefähr berührt er ihre Hand, mit der sie sich im Gras aufgestützt hat. Sie nimmt sie nicht fort.

Dach's Stimme wirkt ein bisschen einschläfernd, sie klingt zu monoton und spröde und belehrend. Über das empfinden wohl nur Unke Neander und Portatius. Die andern Herren vermissen keineswegs den Schwung oder die Leidenschaft der Stimme, ihnen bedeutet die künstvolle Verschlingung der

Rechtsberatung in der Sozialversicherung

Die Rechtsberatungsstelle der Deutschen Arbeitsfront hielt in Dresden eine Tagung der Sozialversicherungsfachleute ab, die für die künftige Arbeit auf dem Gebiet der Sozialversicherung von großer Bedeutung war. Der Leiter der Abteilung für Sozialversicherung im Amt für Rechtsberatungsstellen der DAF, Dr. Wissner, Berlin, hielt einen Vortrag über die sozialversicherungsrechtliche Tätigkeit der Rechtsberatungsstellen der DAF. Die Deutsche Arbeitsfront als allumfassende Organisation der schaffenden deutschen Menschen steht der Sozialversicherung anders gegenüber als die früheren Verbände und Gewerkschaften. Das neue Deutschland gibt der Arbeit eine höhere Rangstufe: Arbeit ist Dienst an der Volksgemeinschaft. Pflicht dieser Volksgemeinschaft ist es, die Arbeitskraft als höchstes Gut des Volkes zu schützen und dem schaffenden Volksgenossen die Sorgen und Arbeitsverhältnisse eine Einheit bilden. Der Lohn dient der Befriedigung gegenwärtiger Bedürfnisse, der Versicherungsbeitrag ist erparter Lohn für die Zukunft. Der nationalsozialistische Staat hat Maßnahmen eingeleitet, die zwar von den Beteiligten Opfer verlangen, ihnen aber auch die Gewissheit geben, ihre Beiträge nicht umsonst zu leisten.

Die Deutsche Arbeitsfront erkannte die Bedeutung der Versicherung für die Volksgemeinschaft und half zunächst die Wirtschaftsbeziehungen zu unterstützen. Wichtige Aufgaben hatten ihrer bei der Neugestaltung der Befreiung (Sanierungsgesetz und Aufbaugesetz). Daneben hat sich die DAF in dem Amt für Rechtsberatungsstellen eine Einrichtung geschaffen, die den Mitgliedern in arbeitsrechtlichen und sozialversicherungsrechtlichen Fragen kostlos Rat und Hilfe gewährt. In 32 Gau- und rund 400 örtlichen Dienststellen werden die Einzelfälle durch geschulte Mitarbeiter bearbeitet. In über 1600 Plätzen halten die Dienststellen der größeren Orte regelmäßig mindestens einmal wöchentlich Sprechstunde ab, so daß also jedes Mitglied der DAF sich der Rechtsberatung bedienen kann. Neben der Beratung der Versicherten geht die Durchführung von Streitfällen vor den Versicherungsbehörden. Im Jahre 1935 wurden von den Rechtsberatungsstellen rund 146 000 Fälle auf dem Gebiet der Sozialversicherung und über 80 000 Fälle auf dem der Arbeitslosenversicherung bearbeitet. Auskünfte in der Angelegenheit der Sozialversicherung gehen in die Millionen.

Der Redner sprach dann noch über alle die Maßnahmen, die getroffen worden sind, um eine wirkungsvolle

Annchen von Tharau

Ein Lied von Liebe und Freude, dichterisch gestaltet von Paul Hain

Urheber-Rechtschluß: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

3. Fortsetzung

(Nachdruck verboten.)

Und dann ist er wieder in seiner Studierstube. Er schließt das Fenster, er zieht die Vorhänge darüber, er zündet die Kerze an, da es schon dämmrig geworden ist, und es reicht wieder nach Büchern und Pergament und Lehrsamkeit um ihn, und er greift nach dem Federkiel auf dem Sekretär und malt mit verkrampften Fingern weiter an den zierlichen Schnörkelbuchstaben seiner kunstvoll gezeichneten und peinlich nach den Regeln einer hohen Dichtkunst abgezählten Verse.

„Gott zum Gruß, hochwohlgeehrter Herr Pfarrer“, sagt der Herr Professor Vinzenz Neander und macht die Bedeutung eines kollegialen Kranzhutes. Er ist ein dürrer Männlein mit schlohweißem Haar, dem man wohl ansieht, daß seine Welt die Welt der Bücher ist. Durchdringende und kluge Augen unter einer hochgewölbten Stirn, denen man wohl zutrauen kann, daß sie weiter hinter die Dinge des Lebens zu schauen vermögen als die gewöhnlicher Sterblicher.

Der Pfarrer Laurentius Wrona drückt ihm lächelnd die Hand. Er ist stattlicher von Gestalt, wiewohl er an die zehn gute Jahre älter ist als sein gelehrter Freund, derber und natürlicher in seinem Wesen.

„Das freut mich, lieber, hochzuverehrender Herr Neander, daß Sie wieder einmal den Weg zu mir nicht gescheut haben. Ach, das Fräulein Unke, das funkelt wie ein Sonnenstrahl.“

Kein Wunder, da hinter dem Pfarrer der Gottfried Portatius steht und, nachdem er mit mancherlei Verbeugungen dem hohen, würdigen Besuch seinen Respekt bekennt, sich nicht sattsehen kann an dem Fräulein Unke in ihrem hellen, weißfassenden Kleid mit den vielen Falbeln und duftigen Rüschen, in denen sie wie ein zierliches Wunder steht.

Also Wort gehalten, denkt er vergnügt.

„Das trifft sich gerade heute am Sonntag ausnehmend gut“, fährt der Pfarrer fort, „ich habe gestern Nachricht bekommen von unserm lieben, sehr zu verehrenden Herrn Professor Dach, daß auch er heute zum Kaffee aus Königsberg herüberzukommen gedenkt. Er wird vielleicht einige seiner neuen Carmina mitbringen zum Vorlesen, es werden unterhaltsame Stunden werden. Ihr habt wohl schon gehört, daß Dach auch den großen Huldigungsspruch an Seine Kurfürstliche Durchlaucht gedichtet hat, er wird ihn uns nicht vorenthalten.“

Portatius hat aufgehört. Daß auch der Professor Dach kommen wird, das ist ihm selber neu.

Vinzenz Neander neigt leicht den Kopf.

„Das wird eine erfreuliche Bereicherung unserer Unterhaltung sein, in der Tat. Der Herr Dach ist ein fluger Kopf, ich schäze ihn sehr.“

Kathinka Kaluweit hat im Garten den großen Tisch gedeckt. Sie glüht vor Aufregung, wie immer, wenn so hohe und würdige Gäste da sind. Über dabei vergibt sie nicht, ab und zu forschend, echt weiblich-neugierige Blicke zu Unke hinzuwerfen und zu Portatius, der nicht recht weiß, welchen Platz er am Tisch einnehmen soll, da man offenbar noch auf Simon Dach wartet. Da taucht er schon auf. Ein wenig unruhig, trippelnd, ein bisschen ungelassen, als er den schon eingetroffenen Besuch und — Unke bemerkt. Darauf ist er nicht vorbereitet gewesen.

Wieder etwas langatmige, respektvolle Begrüßung. „Mein lieber, hochverehrter Professor und Dichter“, sagt Neander wohlwollend, „frisch und jugendlich wie immer“.

Verse und die gewissenhafte Befolung lärmlicher dichterischen „Regeln“ alles. Und Kathinka Kaluweit, die auch mit zuhört, hätte auch ein ehrfurchtvolles Gesicht gemacht und kaum zu atmen gewagt, wenn der Vorlesende chinesisch gesprochen haben würde.

Zwischendurch, wenn jeweils ein Gedicht zu Ende ist, wird darüber einiges hin- und herdiskutiert, und so ist es gar nicht verwunderlich, wenn Anne Neander verstohlen die Hand vor den Mund hält, um das Gähnen zu unterdrücken.

Portatius blinzelt ihr von der Seite zu.

„Eine recht erbauliche und lehrreiche Unterhaltung, hm?“ flüstert er. „Dabei geht die liebe Sonne langsam unter.“

„Muß man denn das alles anhören?“ gibt Unke zurück.

„Man muß nicht gerade. Ich hab' mir das heute überhaupt anders gedacht —“

„Pst, pst —“, wendet der Herr Vinzenz Neander den Kopf etwas unwillig.

Eben hat Simon Dach mit etwas Neuem begonnen. Da unterbricht ihn der Pfarrer, der das bisschen kühle Luft, das da aus dem Gewöhl heranweht, nicht vertragen kann.

„Wollen wir doch lieber ins Haus gehen“, schlägt er vor. „Es kommt ein Wind auf und kann noch ein Unwetter werden. Drinnen sieht sich's komischer, und man versteht auch die Feinheiten in unsers lieben Herrn Dach Poeterie besser. Die Kathinka mag dann noch eine gute Bouteille Wein aus dem Keller holen, das belebt nachher die Disputation.“

Da kann keiner nein sagen.

Aber als die Herren dann in des Pfarrers gemütlichem Studierzimmer sitzen und Simon Dach mit seinem Vortrag beginnt, da bemerkt er, daß der Kandidat Portatius und die Junge Neander fehlen. Es gibt ihm augenblickslang einen Stich in die Brust. Hat die Junge Unke nicht am Kaffeetisch noch gesagt, sie höre so gern Verse?

Laurentius Wrona hat die Weingläser gefüllt. Jeder nippt ein wenig daran. Das Alter macht vorsichtig. Nur merkt auch der Herr Neander, daß sein Töchterchen nicht mit dabei ist.

„Die Unke —?“ fragt er.

Kathinka Kaluweit sagt:

„Das Fräulein ist noch ein bisschen im Garten geblieben. Sie visitiert mit dem Herrn Kandidaten das Federvieh und die Ställe.“

Und dann klingt des Herrn Professors Simon Dachs spröde Stimme wieder im hölzernen Rhythmus der stelzbeinigen und getragenen Tänze, die in klassischem Fluß schwer doppelnkreisen.

Kathinka hat wieder ein ganz feierliches Gesicht, obwohl sie keine Silbe von allem versteht. Über dabei schließt sie zum Fenster hinaus und kann gerade noch ein Stück des Hofes übersehen. Sie zuckt ein bisschen zusammen und guckt dann rasch in den Schoß.

Ja, da draußen geht es ja nicht in stelzbeinigem ... getragenem Tänzenrhythmus zu, da hat die Unke sehr flinke Füße, um schnell um das Haus zu biegen, und der Kandidat Portatius ist wie ein Wiesel hinterher.

Die Wiesen hinunter geht es wie im Wettkauf, als wären da eben zwei junge Füllen aus dem Stall gelassen worden.

Mitten darauf steht ein Kirschbaum. Wo zu steht der Kirschbaum da? He? Mit all den schönen, dunklen, saftigen Früchten? Nur dazu, daß die Unke Neander ein paarmal mit weit aufwehendem Kleid um den Stamm herumrennt, in die Hände klatscht und singt:

„Kirschen, schöne, saure Herzkirschen! Wer pflückt mir Kirschen?“

(Fortsetzung folgt.)

Betreuung der Volksgenossen zu gewährleisten. Von besonderer Bedeutung ist hier ein Abkommen des Amtes für Rechtsberatungsstellen mit dem Reichsärztekörper, wonach sozialversicherungs-medizinisch geschulte Ärzte den Rechtsberatern zur Verfügung stehen.

In der Ausprache wies Oberregierungsrat Dr. Käfischner von der Landesversicherungsanstalt auf die gute Zusammenarbeit zwischen Landesversicherungsanstalt und Rechtsberatungsstellen hin. Außerdem ergriffen Landesbeamter Regierungsrat Dr. Brandt vom Ministerium für Wirtschaft und Arbeit und Rechtsanwalt Dr. Böttger (Dresden) für die Sächsische Vereinigung der Berufsgenossenschaften das Wort.

Aufruf zum Reichsberufswettkampf

Der Reichsstatthalter hat folgenden Aufruf erlassen:

Vor Beginn des 4. Reichsberufswettkampfes rufe ich die sächsische berufstätige Jugend auf, sich ohne Ausnahme an diesem Wettkampf der Leistungen zu beteiligen. Der kommende Reichsberufswettkampf hat seinen Rahmen durch den Vierjahresplan des Führers erhalten. Es muß der Stolz der deutschen Jugend sein, sich mit ganzer Kraft für die große Aufgabe der wirtschaftlichen Selbstständigkeit unseres Reiches einzuleben.

Von den sächsischen Jungarbeitern und Jungarbeiterinnen erwarte ich, daß sie wieder wie im Vorjahr an der Spitze aller deutschen Gaue stehen. Erstmalig fällt in diesem Reichsberufswettkampf die Höchstbeteiligungszahl weg, somit ist jedem einzelnen der Weg zu diesem Leistungswettkampf frei. Mit tatenfroher Einsatzbereitschaft wird die sächsische Jugend ausnahmslos ihre Leistungsfähigkeit beweisen.

Betriebsführer und Meister bitte ich, den Leistungswillen der deutschen Jugend mit Tatkraft zu unterstützen.

Martin Mutschmann.

Heb bei den Gauamtsleitern

Jubelnder Empfang auf Burg Vogelsang.

Der Dienstag stand auf Burg Vogelsang im Zeichen des Besuches des Stellvertreters des Führers, der vor den versammelten Gauamtsleitern das Wort zu einer grundfestslichen Rede nahm. Die Teilnehmer der Tagung bereiteten Rudolf Hesel, wie auf der Fahrt zur Burg die Bevölkerung, einen jubelnden Empfang und wurden von seinen Aufführungen, die die Einsatzbereitschaft und das Verantwortungsgefühl für Bewegung und Volk erhärten, tief beeindruckt.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hesel, wurde auf seiner Fahrt nach der Burg Vogelsang überall von der Bevölkerung jubelnd begrüßt. Nach seiner Ankunft auf der Ordensburg Vogelsang mit Reichsorganisationleiter Dr. Ven beschäftigte Rudolf Hesel eingehend die Räume der Burg und brachte den Aufführungen des Burgkommandanten über die Tagesarbeit der Burginsassen besonderes Interesse entgegen. In seiner Rede, die wiederholt durch den stürmischen Beifall der Gauamtsleiter unterbrochen wurde, entwickelte der Stellvertreter des Führers in klaren Linien die Aufgaben der politischen Leiter.

Am gleichen Tag sprachen noch vier weitere an entscheidender Stelle stehende Parteigenossen über Aufgabe und Ziel ihres Arbeitsgebietes: Hauptamtsleiter Oberlandesoberst stellte das Gesetz von Kampf und Opfer in den Mittelpunkt seiner Aufführungen.

In seiner Darstellung des Wesens und der Aufgabe des NSKK, hob Körperschäfer Hühnlein in die Verwurzelung dieser Parteigebung im Gesamtgefüge der nationalsozialistischen Bewegung und Weltanschauung hervor. Als Vertreter des Reichsführers SS, Himmler sprach der Führer des SS-Hauptamts Obergruppenführer Heydrich über die Aufgabe der SS. Anschließend sprach der Führer des Sicherheits-Hauptamts Gruppenführer Heydrich über die Aufgaben des Sicherheitsdienstes der SS und der politischen Polizei.

Wieder ein Schritt vorwärts!

Die Dorfverschönerungsaktion der NSG. „Kraft durch Freude“.

Die Dorfverschönerungsaktion der NSG. „Kraft durch Freude“ kann nach achtmonatiger Tätigkeit von 25 Gauen, in denen die Aktion durchgeführt wird, insgesamt 3168

Nach der Arbeit

Ein Zeitbild von Wolfgang Gerloff.

Die Kolonne marschiert. Das Lager ist nicht weit, etwa fünf Minuten von der Arbeitsstätte. Aber Ordnung muß sein. Es wird angekommen und marschiert. „Ein Lied!“ Ja-wohl, Kinder, was singen wir? „In des Nachbars Gartenlaube“, natürlich, einstimmiger Beifall. Denn damit erfreuen wir den Truppführer, das kann er nicht leiden. Auch hat das Lied symbolische Bedeutung. Neben dem Lager wohnt ein Bauer mit drei Töchtern und einer richtigen Laube im Garten... Also los.

Ein kräftiger Aufschlag wird es, aber wir kommen nicht recht in Schwung. Die Kehlen sind trocken.

„Aufhören!“ Die Stimme des Truppführers droht gewaltiger. „Ein Lied!“

Und jetzt geht es. Laut schallt der Gesang aus der kräftig schreitenden Kolonne, die müde und hungrig ist, es kann gar nicht schnell genug nach Hause, ins Lager gehen. Ein Schritt, ein Rhythmus. Gleichmäßig treten die Stiefel, stampfen jetzt durch den Sand. Da ist schon die Straße, wir biegen links ab und dann gleich durch das Tor in das Lager hinein. Der „alte“ steht schon da, unser Lagerführer, die Küchenbullen haben natürlich nichts zu tun und blitzen neugierig. Noch mächtiger singen wir, die letzten Liebesworte des Abschied nehmenden Soldaten gerade noch in Haus und Herz der nachbarlichen Töchter, ein paar exakte Schwüre, „Abteilung...“ — wir reisen uns zusammen — „Halt!“ Wir stehen.

Das ist nicht die Geschichte eines einzelnen, die da vor sich geht, abläuft, sondern die Geschichte einer Kameradschaft, wie die Einheiten damals hießen, unsere Geschichte, von uns, die wir gleichermaßen arbeiteten, Hunger hatten, lachten und schliefen. Das Lager, ja-wohl, und immer 12 Mann darin gehörten noch enger zusammen.

Es wird Abend. Keine Befehle mehr für heute. Singen fällt aus. Wir grinsen. Die Post wird verteilt, Mensch, die Pakete! Dann weggetreten, und wir stürmen wie die Wilden in die Baracke, verliest, erst mal waschen, waschen. Die Schüsseln fliegen klirrend vom Ofen herunter, sobald Hände greifen danach, sie sind nicht sehr sauber. Diese Sau von Stubendienst hat sie wieder nicht richtig gereinigt. In den

Die deutsche Oberhoheit über die Wasserwege auf deutschem Gebiet ist wieder voll gewährleistet. Das deutsche Schreiben vom 14. November, das den Regierungen zuging, die in den internationalen Stromkommissionen für Rhein, Donau, Elbe und Oder vertreten sind, mußte in insgesamt 16 Hauptstädten überreicht werden. Schon diese Zahl zeigt, daß an diesen Stromkommissionen eine Reihe von Ländern beteiligt war, die gar nicht an die betreffenden Strome grenzen. In Versailles hatte man aber geglaubt, die deutsche Souveränität auf den Binnenn Wasserstraßen nicht nur beschränkt zu müssen, sondern hatte es für richtig gehalten, diese Beschränkung durch die Heranziehung von Nichtstaaten noch besonders empfindlich zu machen. Das hat jetzt ein Ende. Selbstverständlich aber ist Deutschland bereit, sich mit seinen Nachbarn über alle Schiffsfragen auf unseren Strome zu einigen, denn wir sind uns unserer Rolle als eines Landes des Durchgangsverkehrs und des starken Außenhandels durchaus bewußt.

Es ging bei dieser Neuregelung nicht um wirtschaftliche Fragen. Es kam uns nicht darauf an, nun etwa von ausländischen Schiffen höhere Abgaben zu erheben. Es lag uns lediglich daran, die deutsche Gleichberechtigung auch auf dem Gebiete der Schiffahrt genauso sicher zu stellen, wie wir sie auf allen anderen Gebieten gesichert haben. Wenn eine einzelne schweizerische Zeitung geschrieben hat, nun sei die freie Schiffahrt auf dem Rhein besiegelt und die Schweiz habe nun keine Verbindung mit dem Meere, dann ist das falsch. Die Schiffahrt auf den deutschen Wasserstraßen steht auch in Zukunft den Schiffen aller Staaten offen, die mit dem Deutschen Reich in Frieden leben. Es findet kein Unterschied in der Behandlung deutscher und fremder Schiffe statt, und das gilt, wie in der deutschen Erklärung ausdrücklich betont wird, auch für die Frage der Schiffsabgaben. Natürlich ist es die gegebene Voraussetzung, daß die anderen Staaten unsere Schiffahrt auf ihren Wasserstraßen ebenfalls gleichberechtigt behandeln.

Die deutschen Wasserstraßenbehörden werden auch weiterhin mit den zuständigen Behörden der andern Uferstaaten gemeinsame Fragen erörtern und gegebenenfalls Vereinbarungen treffen. Beispielsweise ist das Elbe-Ablösen, über das die Verhandlungen schon weitgehend vorgeschritten waren, im allgemeinen durchaus tragbar. Eine Einigung mit der Tschechoslowakei dürfte nicht schwer fallen. Uebrigens ist auch die tschechoslowakische Freizone in Hamburg durch die deutsche Erklärung nicht berührt worden, und die darüber geschlossenen Vereinbarungen gelten weiter. Aber für die Zusammenarbeit zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei ist es völlig unnötig, daß, wie es in der bisherigen Elbe-Kommission der Fall war, Vertreter von vier Nichtstaaten (Großbritannien, Frankreich, Italien und Belgien) dabei mitwirken.

Ein besonders merkwürdiger Zustand herrschte seit Versailles bezüglich der Oder. Dieser Strom ist nur auf deutschem Gebiet schiffbar. Trotzdem war man in Versailles auf den Gedanken gekommen, eine internationale Oderkommission zu schaffen, die sich zusammenzusetzen sollte: „aus je einem Vertreter Polens, Preußens, des tschechoslowakischen Staates, Großbritanniens, Frankreichs, Dänemarks und Schwedens“. Dabei sei bemerkt, daß bei allen Stromkommissionen des Versailler Diktats nicht von Vertretern des Deutschen Reichs gesprochen wird, sondern von Vertretern „der deutschen Uferstaaten“. Auch das gehörte zu den Spitzfindig-

Dörfer und 67 Güter melden, die nach den von ihr herausgegebenen Richtlinien verschönert sind bzw. zur Zeit verschönert werden. Das Wesentliche und Ausschlaggebende der Aktion liegt in der Mobilisierung aller Kräfte für eine umfassende Gemeinschaftsarbeit, deren Ergebnis das schöne deutsche Dorf als die Heimat des deutschen Volkes ist.

Allein in 86 Dörfern und zwei Gütern wurden bisher an reinem Materialwert (ohne den Wert der Arbeitsleistung, die zu 90 v. H. freiwillig durch die Dorfgemeinschaft erfolgte) 1086 949 RM. aufgebracht. Besonders erfreulich ist, daß gerade die Grenzgau im Osten in der Aktion an erster Stelle stehen.

Jetzt rennen, den Kopf unter die Pumpe, oder sich gegenseitig abspritzen mit dem Schlauch — puhal, ist das ein Vergnügen, ein verdammtes heißer Tag war es mal wieder. Dann nimmt jeder seine Tücher, Brot unter Atem, den Teller mit Butter und Wurst in die Hand, und zieht damit in den Saal, wo wir an langen Tischen sitzen, essen, erzählen. Der Mann vom Stubendienst schleptzt immer wieder gefüllte Tassen, giebt ein. „Was ist das für ein Zeug?“ — „Kaffee.“ — „Nein, Tee!“

„Mensch, tritt dir man nicht auf's Hemd, so 'ne schöne Melange kriege nicht im ersten Hotel in Berlin!“ Das ist eine befriedigende Antwort von einem Weitgereisten. Große Freude darüber. Es schmeckt uns noch besser.

Freizeit bis zum Zapfenstreich. Das sind drei Stunden. Vieles ist noch zu tun. Stiefel putzen, Uniform nachsehen, Spind aufräumen. Unifere Kameradschaft hat Kartoffelschälen heute, es wechselt ab. Da geht auch wieder eine Stunde hin. Oder es ist ein kurzer Brief zu schreiben, hingeklopft an den wackligen Tisch in der Baracke, andere spielen Karten daran. Oder es ist nur eine Peife anzuzünden, den Abendhimmel anzusehen, die Hände in den Taschen, rauschend. Gespräche kommen auf, langsame und tiefe, ernste und lustig erzählende.

„Du, wo bist du eigentlich her?“ wird ein Neuer gefragt. „Aus Hamburg.“ Ein stämmiger Kerl. „Matrose?“

„Ja“, sagt der und erzählt von seinen Fahrten, früher viel herumgekommen in der Welt. Er hat eine nette Art, ich weiß noch, wie er später eines Abends dem kleinen 12jährigen Jungen aus dem Dorfe, der in der Küche half, Märchen erzählt hat, richtige Märchen von einem gläsernen Schiff, und von dem Magnetberg, der alle Schiffe anzieht. Und ich sehe noch die Augen des kleinen Jungen leuchten, er glaubte alles, tief in Ostpreußen, hart an der litauischen Grenze.

Zuhörer bilden sich überall, behaglich und fest in dem Abendlicht stehend, das den Holzzaun vor uns immer dunkler werden läßt. Stehengelbe Waschschüsseln leuchten weiß dort hinten auf den Bänken. Der Hof liegt schweigend da, ver einzelte Schritte oder das Klappern von Holzpantinen.

Im Saal ist etwas los. Dunkel ist der alte Kasten mit den Fachwerkmauern, dessen trübe Fenster noch die Abendstunden spiegeln. Über ein zu Herzen gehendes Gebüsch dringt aus ihm heraus. Wir stolpern über die Schwelle, steigen auf das zer

Deutsche Wasserwege

leiten von Versailles, und der Wunsch nach weiterer deutscher Herrschaft sprach daran nur zu deutlich. Was nun die internationale Oderkommission angeht, so hat sie zwar 18- oder 19mal getagt, aber sie ist nie dazu gekommen, auch nur ein Statut zu schaffen, obwohl sie einmal vier Jahre lang den Internationalen Gerichtshof im Haag mit einem Prozeß beschäftigt hat. Bis zuletzt hat diese Oderkommission ohne endgültige Geschäftsordnung und ohne ein endgültiges Büro, lediglich mit einem französischen Generalsekretär, ihre Tagungen abgehalten. Deutschland hat schon seit Jahren die weitere Beteiligung an dieser Kommission eingestellt, die sich offenbar auch selbst für überflüssig hält. Für uns kam es nicht in Frage, irgend etwas einzustellen. Es ist nun, wie auf allen anderen Strome, durch die Erklärung vom 14. November endgültig Schluss gemacht worden.

Einzelne ausländische Blätter haben sich den Kopf zerbrochen, weshalb wir gerade jetzt diese Frage geregelt haben. Das ist sehr einfach. Am 15. November war der „Modus vivendi“ über die Rheinschiffahrt, der im Mai 1936 abgeschlossen worden war, klar, und diesen Kündigungstermin haben wir bei der Erklärung mit wahrgenommen. Tatsächlich war dieser „Modus vivendi“ dadurch sehr lückhaft, daß sich Holland nicht zum Beitritt entschließen konnte, übrigens nicht aus Gründen, die den deutschen Teil des Rheins betreffen. Das Ziel muß es jedoch sein, daß sämtliche Uferstaaten des Rheins gleichberechtigt zusammenarbeiten. Von deutscher Seite steht einer solchen Zusammenarbeit nichts im Wege, zumal die anderen Uferstaaten allmählich eingesehen hatten, daß eine Zurücksetzung Deutschlands durch Zwangsbestimmungen nicht mehr möglich war. Das ist jetzt durch die deutsche Erklärung noch einmal grundsätzlich und allgemein festgelegt.

Was für Rhein und Donau, Elbe und Oder gilt, nämlich die uneingeschränkte deutsche Oberhoheit auf deutschem Gebiet, das gilt in gleicher Weise auch für den Kaiser-Wilhelm-Kanal. Für diesen von Deutschland aus eigenen Kräften auf dem Reichsgebiet zwischen Nordsee und Ostsee geschaffenen Kanal enthielt das Versailler Diktat einen ganzen Abschnitt von sieben Artikeln. Die Gerichtsbarkeit des Völkerbundes wurde zum Richter über Deutschlands Maßnahmen auf einer deutschen Wasserstraße gemacht. Die anderen Mächte glaubten, an dieser willkürlichen Beschränkung der deutschen Hoheitsrechte festzuhalten zu müssen. Sie ist nunmehr auch gefallen. Beim Kaiser-Wilhelm-Kanal handelt es sich um eine Wasserstraße, die weniger der Binnenschiffahrt als hauptsächlich der Seeschiffahrt dient. Auch dafür gilt dieselbe Haltung wie für die Binnenschiffahrt, daß wir nämlich keinen Unterschied in der Behandlung deutscher und fremder Schiffe machen.

Unter ein unerfreuliches Kapitel des Versailler Diktats ist durch die Kündigung der Hoheitsbeschränkungen auf den deutschen Strome und Kanälen ein Schlußstrich gezogen worden. Der deutsche Schritt hat fast überall in der Welt Verständnis gefunden. Auch in denjenigen Staaten, die ohne direkte Interessen in die Stromkommissionen hinzugezogen worden waren, herrscht zum Teil offenbar eine Erleichterung, daß man sich um diese Fragen nicht mehr zu kümmern braucht. Wenn allerdings Frankreich glaubt, etwa einen gemeinsamen Proteststrich der 16 Regierungen zustande bringen zu müssen, dann ist das eine nutzlose Arbeit. Deutschland hat seine Oberhoheit auf den deutschen Wasserwegen unwiderruflich wiederhergestellt. Nachdem diese politische Frage der deutschen Ehre gelöst ist, kann die wirtschaftliche Zusammenarbeit in der Schiffahrt um so besser vor sich gehen. Das sollte man auch in Paris einsehen, anstatt sich wieder einmal zwecklosweise an überholte Dinge zu klammern.

Roms Absage an Paris

Keine Beteiligung am Proteststrich

Der französische Geschäftsträger Blondel ist vom italienischen Außenminister Grafen Ciano empfangen worden. Auf die Frage des französischen Geschäftsträgers, ob Italien bereit sei, an einem kollektiven Protest gegen die Kündigung der internationalen Flusschiffahrtsbestimmungen des Versailler Vertrages teilzunehmen, hat Graf Ciano eine verneinende Antwort erteilt.

trampete Podium, in dessen Ecke ein altes Klavier steht. Wir singen mit. Das ist herrlich. Alles durcheinander. Aber dann unser Lieblingslied:

„Unrasiert und fern der Heimat, fern der Heimat — unrasiert“

in ewigen Wiederholungen. Nach der Melodie von „Margrabowa“, der uralten. Ein unendlich schönes Lied. Dann machen wir es ganz fabelhaft. Rostek ist der mit dem schönen Tenor, er singt die Wiederholung allein, moduliert, steigt in die höchsten Höhen und macht einen vollendeten Opernabschluß. Herrliche Parodie. Sein Gesicht leuchtet vor Aufregung, der Bauch vorgespannt, die Hände in das Dunkel zur Decke erhoben — brausender Beifall. Das Gelächter durchstöbert den großen Nachschwanz Raum, hallt bis zur Baracke hinüber, belebt den schlafenden Hof. Wärme und Beieinandersein. Klavierpiel und das Glimmen von Zigaretten.

Es ist Zeit, daß wir schlafen gehen. Dann dauert es nicht lange, bis man liegt, alle sind müde. 24 Mann in jedem Raum in zwei Schichten. Man hört das Flüchten der Wache. Das Licht schwankt und blendet mich alle Augenblicke, ich liege in der untersten Reihe. Bei uns ist es still, wir warten alle auf unseren privaten Zapfenstreich. Simm, der Sachse, muß eine einfältige, pointlose Geschichte erzählen, jeden Abend.

„Achtung, Zapfenstreich!“ ruft Simm aus seiner Ecke.

„Ruhe für Simm!“

„Die Geschichte von Karl dem Großen. Eines Tages kam Karl der Große aus dem Münster zu Aachen. Da begegnete ihm ein altes Mütterchen. Da sagte das alte Mütterchen: Guten Tag, Karl der Große! Da neigte sich Karl der Große und sprach: Guten Tag, du altes Mütterchen! Solche und ähnliche Beispiele von der Leutseligkeit Karls des Großen laufen noch heute im Volksmund umher.“

Fertig. Dankbares Lachen. Das Sprechen hört auf. Eine lange Reihe der Liegenden, man ist nicht allein. Kurzes Flüstern, Geräusche, die das Stroh macht. Eine offene Spindtür knarrt. Rassende Atemzüge der Schlafenden. Gischende Gedanken. Was ist morgen? — Sonnabend ist Ausgang — wie müde bin ich — wo ist bloß meine Turnhose für den Frühsporn? — links schnarcht einer — wir schlafen.

Für eilige Leser

* Der Führer und Reichskanzler empfing den deutschen Botschafter in Warschau, von Molotow. Der Führer empfing weiter den Prinzen Bernhard zur Lippe-Biesterfeld, den Bräutigam der Kronprinzessin Juliane, zur Verabschiedung.

* Oberbürgermeister Dr. Brindlinger ist vom Direktorium des Memelgebietes in sein Amt als Oberbürgermeister der Stadt Memel zurückberufen worden.

* Der deutsche Botschafter in England und Frau von Ribbentrop wurden in London von der Königin-Mutter Mary empfangen.

* Der Besuch der französischen Außenpolitik, von den durch den deutschen Schritt in der Frage der Versailler Binnenschiffahrtslaufen betroffenen Staaten die Zustimmung zu einem "kollektiven Protektobriff" in Berlin zu erhalten, stößt anscheinend auf erhebliche Schwierigkeiten.

* Anlässlich des Geburtstages des Königs von Italien wurde der Hauptmann a. D. Fischer von Potuszyn von den Jägern Flugzeug- und Motorenwerken zum Kommandeur des Ordens der Krone Italiens ernannt.

* Bei Luhu stieß der Kraftwagen, in dem Kriegsminister Daladier von St. Chamond nach Paris zurückfuhren wollte, mit einem anderen Kraftwagen zusammen. Ein Ministerialdirektor wurde verletzt, die übrigen Insassen beider Wagen kamen mit dem Schrecken davon.

* Ein großes Textilunternehmen in Roubaix, das seit 14 Tagen von Streitposten besetzt gehalten wurde, ist am Dienstag durch Polizei gewaltsam geräumt worden.

* Auf der Save bei Agram ist im Nebel ein Boot mit neun kroatischen Bauern gesunken, die zum Markt nach Agram fahren wollten. Vier Bauern sind dabei ertrunken.

Phantastische Anschuldigungen

Vier weitere Reichsdeutsche verhaftet.

Von Sovjetseite sind jetzt vier weitere Personen benannt worden, die von der gegen Reichsdeutsche gerichteten Verhaftungswelle betroffen worden sind. Die leichten Nachrichten enthalten immer mehr den grotesken Charakter und die phantastischen Konstruktionen der Anschuldigungen. Im besonderen wird das Vorhandensein einer staatsfeindlichen Organisation behauptet, denn zahlreiche Verhaftete wurden unter diesem Vorwand festgesetzt. Z. B. soll der deutsche Ingenieur Hagemann, der in den Aluminiumpulveren Taporohje angestellt war, andere Personen deutscher und sowjetrussischer Staatsangehörigkeit zu Spionagezwecken "angeworben" und zu "Überflössigkeiten", d. h. zu Handlungen gegen kriegswichtige Objekte veranlaßt haben. Bereits am 19. November wird in Nowosibirsk ein öffentlicher Prozeß vor Vertretern des Oberschultergerichtshofes gegen den reichsdeutschen Ingenieur Stieling stattfinden. Stieling, der seinerzeit als Bergbauspezialist nach Semmerow in den mittelstädtischen Kohlenbezirk berufen wurde, wird nunmehr beschuldigt, in Verbindung mit einer "konservativen revolutionären faschistischen Gruppe" (1) Sabotageakte in der Bergwerksindustrie organisiert zu haben.

Millionenstaudal in Prag

Der tschechoslowakische Staat um 50 Millionen Kronen geschädigt.

Im Haushaltsausschuss des tschechoslowakischen Abgeordnetenhauses wurde eine große Skandalaffäre aufgedeckt. Der Abgeordnete Remesch wies nach, daß im Podbrzová in der Slowakei eine gänzlich unrentable Oelfraktion aus Staatsmitteln gebaut wurde, deren Errichtung bisher einen Aufwand von ungefähr 50 Millionen Kronen verschlungen, ohne daß dieser Posten im Staatsvoranschlag verzeichnet wird. Es wurden einfach andere Posten mit anderen Titeln eingetragen und so das Parlament betrogen, daß die Beträge für andere Zwecke bewilligt.

„Muß es das Schweizer Volk dulden?“

Ausbürgerung Ludwig-Cohns gefordert.

Das hemmungslose Eintreten des jüdischen Emigranten Emil Ludwig-Cohn für den Gustloff-Mörder David Frankfurter hat ihm in der Schweiz schon eine Reihe von Zurückweisungen — u. a. durch "Die Zürcher Zeitung" — eingetragen. Das Blatt "Die Front" (Nr. 260) hat nun die Mordverherrlichung Ludwig-Cohns zum Aulah genommen, um seine Ausbürgerung aus der Schweiz zu fordern. Die Zeitung führt in einem Artikel "Der Fall Emil Ludwig-Cohn" u. a. folgendes aus:

"Wir würden uns mit diesem neuesten Produkt aus der Gischt des bekannten Emigrantenverlags nicht befassen, wenn in ihm nicht eine grundsätzliche Frage aufgerollt würde. Diese grundsätzliche Frage geht dahin, ob es das Schweizer Volk dulden muß, daß ein in seinen Staatsverband aufgenommener Jude seine Bürgerrechte dazu missbraucht, darf, in einer Art und Weise tätig zu werden, die unserem Land nichts anderes als schwerste Nachteile zufügen muß."

Das Pamphlet Emil Ludwig-Cohns, das in diesen Tagen, also einen Monat vor der gerichtlichen Behandlung des Falles Frankfurter erschienen ist, bedeutet nämlich mit seiner leidenschaftlichen Verteidigung Frankfurters und mit seiner Glorifizierung des politischen Mordes nicht nur eine unverentnehmbare Einmischung in ein schwelendes Gerichtsverfahren, sondern es ist gleichzeitig auch geeignet, die Mentalität des Schweizer Volkes in ein schiefes Licht zu rücken und ihm dadurch zu schaden.

Spürt nicht jeder unvoreingenommene Einwohner, daß hier auf eine unerhörte verpierte Art und Weise nicht nur Recht und Unrecht von vornherein verteilt, sondern auch der Keim des Missbrauchs endgültig in das deutsch-schweizerische Verhältnis hineingetragen werden soll?"

Auf Grund dieser Feststellungen fordert die Schweizer Zeitung zum Schluß dann die Revision der Einbürgerung Emil Ludwig-Cohns.

In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß auf Weisung der Bundesanwaltschaft auch ein weiteres Heftbuch, das von dem deutschen Emigranten Löb zusammengestellt wurde und eine schwere Provokation des Deutschen Reichs darstellte, beschlagnahmt worden ist. Dieses erfreuliche Vorgehen kann jedoch nicht von dem beschämenden Tatbestand ablenken, daß heute noch in zahlreichen Schweizer Buchhandlungen und Bahnhofskiosken Bücher verkauft werden dürfen, die eine gewissenlose Aufheizung des Schweizer Volkes gegen Deutschland und seinen Führer enthalten.

Besuch aus Wien

Der österreichische Staatssekretär Schmidt in Berlin

Der österreichische Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Dr. Guido Schmidt, der am heutigen Donnerstag als Gast der Reichsregierung zu einem zweitägigen Besuch in Berlin eingetroffen ist, ist seit Jahren der erste österreichische Staatsmann, den die Reichshauptstadt in ihren Mauern begrüßen kann. Sein Name ist eng verknüpft mit dem Freundschaftsabkommen des 11. Juli, an dessen Zustandekommen Staatssekretär Schmidt wesentlich beteiligt war. Der Zweck des Besuchs dürfte in der Haupthand darin bestehen, die mit dem Abkommen zusammenhängenden Fragen, die bisher noch unerledigt geblieben sind, einer Lösung zuzuführen. Aus der bisherigen Entwicklung der deutsch-österreichischen Beziehungen darf man mit Gewissheit erwarten, daß die noch ihrer Lösung harrenden gemeinsamen Aufgaben im Geiste auf richtiger Freundschaft und im Bewußtsein der blutbedingten Gemeinsamkeit gesamtdeutschen Schicksals zur beiderseitigen Zufriedenheit gelöst werden.

Sinn und Zweck der Berliner Reise

Vor seiner Abreise nach Deutschland äußerte sich Staatssekretär Schmidt über den Zweck und Sinn seines Berliner Besuches. Er bezeichnete die an ihn gerichtete Einladung der Reichsregierung als ein erfreuliches Zeichen für das angebaute vertrauensvolle Verhältnis zwischen den beiden Staaten.

Diese Feststellung mit dem benachbarten, durch Bande des Blutes und des Geistes verbundenen Deutschen Reichs namens des zweiten deutschen Staates aufzunehmen zu können, erfüllte ihn mit um so größerer Freude, als er glaubte, ermessen zu können, mit welcher Anteilnahme dieses und jenseits der gemeinsamen Staatsgrenze diese erste Begegnung nach Jahren schmerzlichen Bruderzwistes verfolgt werde. Er bringt mit seinem Besuch die Grüße

und Wünsche der österreichischen Regierung für die Regierung des Deutschen Reiches sowie die Genehmigung Österreichs über die Wiederherstellung der naturgegebenen Beziehungen seit dem historischen Tage des 11. Juli zum Ausdruck.

Die Tage in Berlin seien — so führte der Staatssekretär aus — der gründlichen Behandlung aller zwischen den beiden Staaten schwelenden Fragen gewidmet. Es gelte Hindernisse zu beseitigen, die sich in den letzten Jahren gestaut haben, die Wege wieder frei zu machen, Nutzungsflächen auf das Unvermeidliche zu beschränken, die Grenzlinie gemeinsam in möglichster Kulturausbau auf dem Gebiete der Wissenschaft, der Hochschule, der Künste, des Theaters, des Films usw. abzustufen, die alten Beziehungen nach Einlichkeit wieder anzuläppen und eine Form zu finden, durch die der Kulturrundschauvertrag erfolgt, aber sicher wirksam gemacht wird. Die kurz nach dem 11. Juli angebaute Wirtschaftsunnd Devisenverhandlungen sollen intensiv aufgenommen und weitergeführt werden, um so zu einer möglichst großen Erweiterung des Wirtschaftsvertrags zu gelangen. Der Ausbau des Reiseverkehrs im Winterhalbjahr und die Bereitstellung der nötigen Devisen sei eine ebenso zu lösende Frage.

Der Staatssekretär schloß mit der Sicherung, daß Österreich an den festen Willen der deutschen Regierung glaube, mit friedlichen Mitteln im Wechselspiel der idealen und materiellen Interessen zu bestehen. Da jede Verfehlung internationaler Zusammenarbeit einen Schritt weiter auf dem Weg friedlicher Entwicklung bedeute, glaube er, daß sein Besuch in Berlin überall dort Beifall finden werde, wo der ehrliche Wille, Frieden und Eintracht zu halten, bestehe.

Schottische Armeereservisten meutern

In Southampton kam es zu einer militärischen Meuterei. 300 aus Palästina zurückgekehrte Armeereservisten hatten den ausdrücklichen Befehl erhalten, eine weitere Nacht an Bord des Truppenschiffes "Tuscania" zu bleiben, bevor sie in die Heimat zurückkehren könnten. 200 schottische und nordenglische Reservisten setzten sich über den Befehl hinweg, verließen das Schiff und veranstalteten eine Kundgebung auf dem Kai. Viele von ihnen erklärten ihre Unzufriedenheit darüber, daß man ihnen ihre früheren Arbeitsplätze nicht offengelassen habe, so daß sie jetzt arbeitslos seien. Schließlich versuchte ein Teil der Reservisten, aus den Dockanlagen auszubrechen. Sie wurden jedoch durch die Polizei daran verhindert. Die Mannschaften wurden dann überredet, an Bord zurückzukehren.

Flottenbesuch in Singapur

Englisch-holländisches Verteidigungsabkommen?

Der englische Stützpunkt Singapur hat zur Zeit holländischen und amerikanischen Flottenbesuch. Im Zusammenhang damit und mit dem gleichzeitigen Aufenthalt des Zivillords der englischen Admiralität, Lindsay, in Singapur sind Gerüchte im Umlauf, daß eine englisch-holländische Verständigung für die Verteidigung ihrer fernöstlichen Besitzungen zustande gekommen sei.

In amtlichen englischen Kreisen in Singapur wird allerdings erklärt, daß den ausländischen Flottenbesuch keine zu grobe politische Bedeutung beigemessen würde, obwohl sie sicherlich Anlaß zu einem zwanglosen Meinungsaustausch bilden. Die Holländer sind mit zwei Kreuzern, drei Zerstörern, vier U-Booten und einem Geschwader von Flugbooten erschienen. Weiter traf der amerikanische Admiral Noyell auf seinem Flaggschiff "Augusta" mit weiteren Kreuzern und Zerstörern ein. In Ansprachen wurde auf die enge Freundschaft zwischen der britischen und der niederländischen Flotte in ostindischen Gewässern hingewiesen.

Roosevelts Friedensmission

Der Präsident auf der panamerikanischen Friedenskonferenz.

Präsident Roosevelt hat nunmehr endgültig beschlossen, der Eröffnung der panamerikanischen Friedenskonferenz am 1. Dezember in Buenos Aires beizuhören. Roosevelt fährt von Charleston (Südkarolina) aus auf dem Kreuzer "Indianapolis" nach der argentinischen Hauptstadt ab.

Roosevelt wird am 27. November in Rio de Janeiro eintreffen, wo er einen Tag als Guest des brasilianischen Präsidenten Dr. Vargas und der brasilianischen Regierung zu bringen wird.

Der Zweck der Reise Roosevelts ist, mit argentinischer Hilfe eine große Friedensbewegung einzuleiten, von der Roosevelt hofft, daß sie ihren Siegeszug über die ganze Welt nehmen werde.

Den über 100 Bürgermeistern amerikanischer Städte, die in Washington tagen, und die den Präsidenten auffordern, um ihn zum Eingreifen in den Seemannsstreit aufzufordern, erklärte Roosevelt, der Friede der Welt sei wichtiger als die Beilegung des Streits, der auch ohne seine Anwesenheit in Washington zu einem befriedigenden Abschluß gebracht werden könnte.

Auf der Tagesordnung der wahrscheinlich Mitte Dezember endenden panamerikanischen Friedenskonferenz in Buenos Aires stehen folgende Punkte: Befreiung bestehender Antikriegsverträge, Aufstellung von Richtlinien über die Rechte und Pflichten neutraler Staaten, Verbesserung interamerikanischer Verträge, Austausch von Professoren und Studenten und Reform der Handelsbeziehungen mit dem Ziele der Vermeidung jeglicher Bevorzugung einzelner Fremdstaaten. Gerade bei Erörterung des letzten Punktes dürfte Außenminister Hull, der Führer der Abordnung der Vereinigten Staaten, sehr tätig werden, da die Erreichung einer allgemeinen Meistbegünstigung eines seiner Lieblingsziele ist.